Dienstag, 17. Januar 1928. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
67. Jahrgang. Nr. 13.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Ein Gespräch mit Trotzki.

Von unserem Berichterstatter.

Wir glauben, diesen interessanten Brief, der noch vor der Verbannung Trotzkis und der anderen Oppositionsführer geschrieben wurde, unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Die Schriftleitung.

(Nachdruck verboten.)

Moskau, Ende Dezember 1927.

Trotzki ist gegenwärtig die interessanteste Figur in Moskau, die das allgemeine Augenmerk auf sich zieht. Ein jeder beurteilt ihn vom eigenen Standpunkt aus und sucht in ihm die Lösung des Rätsels der nächsten Zukunft zu finden. Es ist indessen außerordentlich schwierig, zu dem früheren Höchstkommandierenden der Roten Armee vorzudringen. Seit Juli dieses Jahres, als die Gegensätze zwischen den Anhängern Stalins und der Opposition sich bis aufs äußerste zuspitzten, als Trotzki einsehen mußte, daß sein Leben in Gefahr ist, hat er den Entschluß gefaßt, sich ganz von der Oberfläche zurückzuziehen und seine Tätigkeit lediglich unterirdisch zu betreiben. Wenn er unter Menschen erscheint, so geschieht dies gewissermaßen blitzartig, stets unerwartet: Im geschlossenen Auto kommt er zu den Meetings auf den Fabriken angefahren, verblüfft die Anwesenden durch sein plötzliches Erscheinen und verschwindet dann ebenso plötzlich und spurlos. Er verbringt seine Zeit in geheimen Zusammenkünften und wechselt ständig seinen Wohnungsaufenthalt, weil er über zahllose Absteigequartiere verfügt.

Ihr Berichterstatter hatte nun gestern eine Zusammenkunft mit einem Manne, dem es gelungen war, neulich Trotzki ausfindig zu machen, ihn zu stellen und ausführlich mit ihm zu sprechen.

Nachdem mein Gewährsmann lange vergeblich versucht hatte, mit Trotzki zusammenzukommen, ist es ihm letzten Endes doch gelungen, ihn in einem seiner Verstecke anzutreffen. Der erste Eindruck war der folgende: Trotzki ist stark gealtert, sein Gesicht ist von tiefen Furchen durchzogen, er ist stark ergraut und nur der stechende Blick der unbarmherzigen Augen und die temperamentvolle Stimme sind die alten geblieben.

„Das Petersburger Proletariat" — sagt dieser in Ungnade gefallene Sowjetführer — „hat im Oktober 1917 im Namen des Kommunismus die Macht an sich gerissen. Die Vernichtung des kapitalistischen Systems, die Schaffung eines sozialistischen Staates durch die Diktatur des Proletariats — das waren die Hauptziele unserer Revolution. Sind diese Ziele erreicht worden? Nein! . . . Zehn Jahre nach der Revolution ist in den Städten und auf dem Lande eine neue Bourgeoisie entstanden. Die Entstehung und die Kräftigung dieser neuen Bourgeoisie ist das erste Ergebnis der „NEP" (Neue Oekonomische Politik). Ein weiteres Ergebnis ist in der tiefgehenden wirtschaftlichen Krise und der Verarmung der Arbeiterklasse zu sehen. Ferner ist die Diktatur des Proletariats in die persönliche Machthaberschaft der regierenden Clique ausgeartet, die der Arbeiterklasse die Freiheit der Meinungsäußerung, der Versammlungen und des beruflichen Schutzes ihrer Klasseninteressen genommen hat. Die russischen Arbeiter, die die Revolution auf den Barrikaden geschaffen und verteidigt haben, müssen heute gegen einen erbärmlichen Lohn 9—10 Stunden arbeiten. Das geht nicht mehr so weiter. Und deshalb fordert die Opposition vor allen Dingen die Demokratisierung der kommunistischen Partei und die Lösung der Fesseln, in die die Arbeiterklasse geschlagen ist. Lediglich darum sorgen wir uns, und solange die persönliche Diktatur Stalins und seines Gefolges nicht aus der Welt geschafft ist, werden wir den Kampf nicht aufgeben.

Die Politik Stalins hat das Land einer wirtschaftlichen Katastrophe entgegengeführt, die Außenpolitik des „Herrn (nicht mehr „Genossen"! D. Red.) Tschitscherin hat sich als vollständig haltlos erwiesen. Er hat es nicht verstanden, das Vertrauen der Kapitalisten zu gewinnen und von ihnen Kredite herauszuholen, während doch die ganze „NEP"-Politik auf dem Beistand des ausländischen Kapitals begründet war. Aber die Kapitalisten haben sich als weniger einfältig erwiesen als unsere Diplomaten. Sie haben den angekündigten „Waffenstillstand" benutzt, um ihre Stellung immer mehr zu festigen, indem sie durch ständige Versprechungen in bezug auf Kreditgewährungen immer wieder Zeit zu gewinnen suchten. Letzten Endes befinden die Sowjets sich in einer vollständig isolierten Stellung und wiederum ist das alte Dilemma entstanden: entweder ein sozialistisches Bündnis oder ein kapitalistisches Europa — das erwartete Nebeneinanderbestehen ist nicht erreicht."

Es verdient Beachtung, daß Trotzki die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und dem kapitalistischen Europa absolut nicht in Abrede stellt, wenn er auch der Ansicht ist, daß Stalin sein „Kriegsgeschrei" nur zu dem Zwecke erhoben habe, um die Aufmerksamkeit der Unzufriedenen von den inneren und äußeren Mißerfolgen abzulenken, um den Terror gegen alle zu verstärken und um das ganze Land durch militärische Disziplin im Zaume zu halten.

So spricht Trotzki. Wenn Stalins Name genannt wird, prägt sich in seinem Gesicht unverkennbare Wut aus. Mein Gewährsmann hat den Eindruck gewonnen, daß die Gerüchte über die Möglichkeit einer Einigung zwischen den gegenwärtig Regierenden und der Opposition durchaus unbegründet sind und ein Friedensschluß ganz ausgeschlossen ist. Der Kampf hat bereits allzu scharfe Formen angenommen. Wenn Kameneff und Sinowjew mürbe geworden sind und sich dem heute allmächtigen Georgier ausgeliefert haben, so wird Trotzki auf derartiges nie eingehen.

Die Würfel sind gefallen: der Kampf, der eingesetzt hat, kann nur mit dem Sieg der einen oder der anderen Seite enden, oder aber — was wahrscheinlicher ist — mit dem Untergang beider kämpfenden Parteien.

Die große Panamerika-Konferenz.

Präsident Coolidge nach Havanna abgereist.

Heute beginnt in Havanna der Panamerikanische Kongreß. Die Tagesordnung sieht zwar nur die Erörterung der aus den fünf vorhergehenden Kongressen bekannten wirtschaftlichen, juristischen und technischen Fragen vor, unter deutlich markiertem Ausschluß etwaiger politischer Debatten. Es ist aber doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß solche Debatten trotzdem stattfinden werden, wenn auch nur, wie bei solchen Anlässen üblich, hinter den Kulissen des Kongresses. Das Mißverhältnis zwischen der Harmlosigkeit der „gänzlich unpolitischen" Verhandlungsgegenstände und dem großen Aufwand, um nicht zu sagen Pomp, von dem die Reise Coolidges nach Havanna begleitet ist, ist zu auffällig, um nicht die Vermutung nahezulegen, daß es sich hierbei um eine wichtige Staatsaktion von seiten der Vereinigten Staaten handelt.

Washington, 13. Januar. Offiziös wird gemeldet: Heute mittag fährt Präsident Coolidge mit seiner Gattin zum 6. Panamerikanischen Kongreß nach Havanna ab, wo Präsident Machado am Sonntag abend zu seiner Begrüßung ein Festessen veranstaltet.

Am Montag wird Präsident Coolidge eine Ansprache an den Panamerikanischen Kongreß halten, die jedoch, wie hier versichert wird, keine aktuellen politischen Fragen berühren, sondern lediglich die Zusammengehörigkeit der Republiken der westlichen Halbkugel betonen wird.

Coolidge wird vom Staatssekretär Kellogg und dem Marinesekretär Wilbur sowie den Delegationsmitgliedern Hughes und Fletcher begleitet. Ein großes Gefolge amerikanischer und ausländischer Zeitungskorrespondenten wird sich ihm anschließen. Man hofft, daß diese erste Auslandsreise Coolidges, die die Freundschaft der Vereinigten Staaten zu den Schwesterrepubliken bezeugen soll, in Lateinamerika ein sympathisches Echo findet.

Coolidge über die panamerikanische Konferenz.

Washington, 16. Januar. (R.) In der Umgebung des Präsidenten Coolidge wurde auf der Eisenbahnfahrt nach Keywest betont, die Delegation der Vereinigten Staaten werde auf der Panamerikanischen Konferenz erklären, daß die Vereinigten Staaten für sich **keine Vorrechte auf der westlichen Halbkugel in Anspruch nehmen, keine egoistischen Ziele verfolgen, und daß das gegenwärtige Eingreifen der Vereinigten Staaten in Nikaragua sich nicht gegen die dortige Regierung richte,** sondern im Einverständnisse mit beiden Parteien erfolge und lediglich der Stabilisierung des Regierungssystems in Nikaragua dienen solle. Diese Aufgabe sei den Vereinigten Staaten durch den Fünfmächtevertrag von 1925 zur Pflicht gemacht worden.

Hughes, der frühere Staatssekretär, äußerte sich befriedigend über die Erklärung des kubanischen Präsidenten Machado, der geäußert hatte, **die Konferenz sei nicht befugt über die Politik der Vereinigten Staaten in Nikaragua zu Gericht zu sitzen.** Hughes äußerte in gleicher Weise seine Genugtuung über die versöhnliche Haltung des Präsidenten von Mexiko, Calles. Hierdurch sei die Gefahr einer Opposition Mexikos und der der zentralamerikanischen Staaten ausgeschaltet.

Um die Wahlkreise Samter und Bromberg.

Der „Przegląd Poranny" veröffentlicht einen Aufruf an die polnischen Wähler der Bezirke Samter und Bromberg, in dem zum Zusammenschluß gegenüber der deutschen Liste in hysterischem Ueberschwang aufgerufen wird. „Die Vertretung der Bezirke Samter und Bromberg im künftigen Sejm und Senat muß ausschließlich in polnischer Hand sein!" — das ist der Inhalt dieses Aufrufs, der natürlich wieder von der illoyalen und staatsfeindlichen Haltung der Deutschen und unbedenklich drauflos lügt und sogar behauptet, die deutsche Minderheit in Polen genieße heute Rechte, von denen die Polen zur Zeit der Knechtschaft nicht träumen durften. Der gute „Przegląd Poranny" ist offenbar übergeschnappt. Mit Befriedigung stellt der anscheinend mit Logik nicht begabte Verfasser gleichzeitig fest, der „natürliche Prozeß der Polonisierung" sei soweit fortgeschritten, daß das deutsche Element in den erwähnten Bezirken nur noch einen unbedeutenden Bruchteil der Bevölkerung bilde. Nun, dieser „natürliche Prozeß" heißt: **Unzulässige Annullation von rund 3000 Bauern mit ca. 180 000 Morgen und Liquidation von rund 215 000 Morgen oder darüber; ferner Ausweisungen, Absprechungen der Staatsangehörigkeit, Auflassungsverweigerungusw. Erschütternde Kapitel der Leidensgeschichte eines ohnmächtigen Volkssplitters!**

Der deutsche Wähler wird aus diesen Plänen, ihm jetzt auch noch Sitz und Stimme in der staatlichen Vertretung zu rauben, nur den einen Schluß ziehen:

„Das Deutschtum wird geschlossen wählen, und Laue und Feige unter uns wird es nicht geben, damit solche Machinationen, wie sie der „Przegląd Poranny empfiehlt, zu schanden werden.

Aus der Wahlarbeit der Parteien.

Zu dem letzten Brief des Wahlkomitees der Posener Nationaldemokraten an die Parteivorstände der Piasten, der Christlichen Demokratie, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlich-Nationalen wird gemeldet, daß die Christliche Demokratie und die Piasten auf das Bestehen ihres Blocks hingewiesen hätten, mit dem weiteren Bemerken, daß sich andere Parteien diesem Blocke anschließen könnten, nicht umgekehrt.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" aus Gdingen hat sich die dort vor kurzem gebildete Wirtschaftsvereinigung zur Durchbringung von kaschubischen Sejmabgeordneten wegen der Zurückziehung der Kandidatur des Bürgermeisters von Gdingen aufgelöst. Der Gdinger Bezirksvorstand der Arbeitspartei ist daran gegangen, in Gdingen einen unparteiischen Block für Zusammenarbeit mit der Regierung zu organisieren.

Der Posener Hausbesitzerverein hat mit großer Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, in der der Vorstand ermächtigt wird, mit dem national-katholischen Wahlkomitee in Verhandlungen zu treten und seine Wahlaktion sowohl im Posenschen als auch in ganz Polen zu unterstützen.

Der Posener Fabrikantenverband veröffentlicht eine Erklärung, in der er das Parteiwesen verurteilt und die Notwendigkeit betont, daß bei den gegenwärtigen Wahlen die wirtschaftlichen Momente eine größere Berücksichtigung erfahren.

Im Lubliner Gebiet sind Bestrebungen im Gange, die Bauernpartei, die Wyzwolenie und die P. P. S. in einer gemeinsamen Wahlaktion zusammenzuschließen. Die Bemühungen stoßen auf starke Hindernisse, weil in jeder der Parteien eine Opposition besteht, die sich für den Block der Zusammenarbeit mit der Regierung erklärt.

Der „Dziennik Cieszyński" bringt die sensationelle Nachricht, daß sämtliche lokalen Strzelec-Organisationen im Gebiete der schlesischen Wojewodschaft von ihren vorgesetzten Behörden die geheime Weisung erhalten haben sollten, dahin zu wirken, daß die Mitglieder des „Strzelec" bei den Sejm- und Senatswahlen ihre Stimmen nicht für die Regierungsliste, sondern für die Liste der P. P. S. abgeben sollen. Diese Nachricht wird von dem Bezirkskommandanten kategorisch bestritten.

Der Wojewode von Bialystok hat den Protest der P. P. S. gegen die Stadtverordnetenwahlen in Bialystok, die am 11. Dezember stattgefunden hatten, abgewiesen. Die Wahlen sind damit rechtskräftig geworden. In diesen Tagen wird der Stadtpräsident die Konstitutionsversammlung der neuen Stadtvertretung einberufen.

In Pommerellen ist es zu einem Block der Christl.-Nationalen, der Mittelstandspartei und der Christl. Demokratie gekommen. In einem Aufruf huldigen die Vertreter dieser Gruppen dem polnischen Episkopat und erklären ihre Mitarbeit mit der Regierung des Marschalls Pilsudski zur Unterstützung seiner Verfassungs- und Wirtschaftspläne.

In der letzten Sitzung der Obersten Behörden der konservativen Organisationen ist in endgültiger Form die Wahltaktik des konservativen Lagers für das gesamte Staatsgebiet festgelegt worden. In den Zentralbezirken werden sich die Konservativen dem unparteiischen Block für Zusammenarbeit mit der Regierung anschließen. In der Posener Wojewodschaft ist der Beschluß gefaßt worden, der Wirtschaftsunion beizutreten und sich nicht im unparteiischen Block für Zusammenarbeit mit der Regierung zu engagieren. Allerdings will man diesem Block gegenüber Loyalität üben. In den Ostmarken wollen die Konservativen danach trachten, alle polnischen Gruppen zusammenzufassen, die auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stünden, um, wie es heißt, allen umstürzlerischen Elementen entgegenzuwirken, die bei der sich bietenden Gelegenheit in die gesetzgebenden Körperschaften würden hineinkommen wollen.

Nach einer Warschauer Meldung des „Przegl. Poranny" sollen die Nationaldemokraten dem Vorsitzenden des Verbandes der Reserveoffiziere, dem Warschauer Rechtsanwalt Szurlej ein Sejmmandat angeboten haben. Dafür soll der Rechtsanwalt Szurlej eine wohlwollende oder unterstützende Haltung des Verbandes der Reserveoffiziere zum Block der Nationaldemokraten erwirken. Es sollen alle Anzeichen dafür vorhanden sein, daß das Manöver der Nationaldemokraten nicht glücken wird.

An der Spitze der Sejmliste der Bauernpartei, die die Nr. 10 erhalten hat, stehen die früheren Abgeordneten Dąbski, Waleron und Wrona. Die Nummer 9 ist ausgelassen, damit bei den Wahlen keine Verwechslungen mit der 6 vorkommen.

Ein Führer der konservativen Bewegung, Eustachy Sapieha, wird im Block der Zusammenarbeit mit der Regierung auf dessen Bezirksliste im Bezirk Łuck zum Sejm kandidieren.

Am Sonnabend wurde in politischen Kreisen ein Regierungsaufruf zu den Wahlen erwartet. Man nimmt an, daß er im Laufe dieser Woche veröffentlicht wird.

Sowjetrußland und die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Der Moskauer Berichterstatter des „Berl. Tagebl." berichtet seinem Blatte:

Moskau, 13. Januar. Unter dem Titel „Unstabiles Gleichgewicht" bespricht „Prawda" die für Sowjetrußland unbefriedigende Haltung Finnlands und spielt auf die ungeklärten inneren Verhältnisse Lettlands an, die seiner internationalen Position schädlich seien. Das Blatt erwähnt ferner das Bestehen ungelöster Probleme zwischen Lettland, Polen und Litauen und zeigt dann eingehender, welches Unbehagen der Sowjetmeinung die sich anspinnenden polnisch-litauischen Verhandlungen bereiten. Sie beginnen, sagt „Prawda", keineswegs unter glücklichen Auspizien. Litauen habe vor Eintritt in die Verhandlungen Garantien gefordert, bestehend in der vorherigen Klärung der Wilna-Frage und Sicherung gegen bewaffnete Zusammenstöße an der gemeinsamen Grenze. „Prawda" gibt aber zu, daß Besprechungen über die technischen Fragen des Zusammenlebens beider Nationen den Verhandlungen vorangehen könnten, jetzt aber doch Zweifel in den guten Willen Polens, zumal in verschiedenen europäischen Hauptstädten führende Politiker feindlich gegen Litauen gesonnen seien. Dadurch würden die polnischen Chauvinisten und Militaristen gestärkt, und unter diesen Umständen müßten die Verhandlungen mit ernster Sorge betrachtet werden. Zaleski habe die pazifistische Initiative Polens in der ganzen Angelegenheit übertrieben, wie sich überhaupt in seinen letzten Ausführungen „mehrfach Ungenauigkeiten" feststellen ließen.

Ganz außerordentlich scharf äußert sich „Iswestija" über den Abschluß des Konkordats zwischen Litauen und dem Heiligen Stuhl. Es erinnere ans Mittelalter und werfe Litauen um einige Jahrhunderte zurück. Die Schlüssel zu der kulturellen und politischen Entwicklung des Landes könnten nun in die Hände der mittelalterlichen Kirche fallen, welche die aktivste Stütze der Reaktion sei und die Vernichtung der litauischen Unabhängigkeit, die mit der Einnahme Wilnas durch Polen begonnen habe, vollenden werde. „Iswestija" weist nachdrücklich auf das durch das Konkordat gewährte Recht der Niederlassung fremder Kongregationen in Litauen hin, wodurch das Einströmen polnischer Elemente befördert werden müsse. Innerpolitisch werde die Verfassung durch das Konkordat ignoriert. Große materielle Lasten würden der Bevölkerung auferlegt, auch werde die Zivilehe aufgehoben.

Die Ausführungen der Sowjetpresse machen die Zwickmühle deutlich, in der sich Sowjetrußland angesichts der litauisch-polnischen Beziehungen befindet. Man ist sich hier darüber klar, daß Litauen durch eine völlig abweisende Haltung gegenüber den oder weniger berechtigten Forderungen Polen und der öffentlichen Meinung Europas Polen die Möglichkeit geben würde, mit drastischen Mitteln vorzugehen und die litauische Selbständigkeit zu vernichten. Zugleich befürchtet man mit vollem Recht, daß eine Annäherung der beiden Länder denselben Effekt haben wird, wenn auch nicht mit gleicher Schnelligkeit. Eine langsame Absorption Litauens durch Polen wäre ebenso den vitalen Interessen Sowjetrußlands wie auch Deutschlands entgegengesetzt. Trotzdem muß man nach den Aeußerungen der „Prawda" vorläufig annehmen, daß die Sowjetunion nichts gegen eine Mäßigung der litauischen Forderungen einzuwenden hätte, damit eine ernste Krise vermieden wird.

Der Lemberger Wojewode zu den Wahlen.

Nach der Rückkehr des Lemberger Wojewoden Dunin-Borkowski aus Warschau, wo er an der Wojewodentagung teilnahm, hat sich ein Vertreter der „Agencja Wschodnia" an den Wojewoden mit der Bitte gewandt, ihm eine Reihe von Informationen über die Wahlsituation in Polen, namentlich in Ostgalizien, zu geben. Ueber die Warschauer Tagung der Wojewoden befragt, erklärte Herr Borkowski, daß der Wojewodenkongreß hauptsächlich deshalb einberufen worden sei, um die Leiter der Wojewodschaften über die Kompetenzen der Wojewodschaftsbehörden genauer zu unterrichten. Auf die Frage, wie es mit der Wahlsituation des ganzen Staates stünde, wies der Wojewode darauf hin, daß die Einbuße an Bedeutung bei sämtlichen Parteien charakteristisch sei, und daß das Vertrauen des Volkes zur Regierung von Tag zu Tag zunehme. Das Ergebnis der Wahlen müßte darin bestehen, daß das überwucherte Parteiwesen in Polen vollkommen begraben würde. Die politischen Parteien, die sich in unzeitgemäßer Weise zu den aktuellen Fragen der Gegenwart einstellten, litten jetzt an ideeller Schwindsucht und an innerer Zersplitterung. Zu den Wahlvorbereitungen in Ostgalizien sagte der Wojewode zunächst, daß der unparteiische Block für Zusammenarbeit mit der Regierung in sämtlichen Bezirken eine rege Tätigkeit entfaltet habe. Ueber die Aussichten der Ukrainer äußerte er sich dahin, daß sie stark zersplittert zu den Wahlurnen schritten, daß aber die Tatsache des Ausscheidens des Nationalen Volksverbandes aus dem Rahmen des Regierungsblocks die Aussichten der unversöhnlichen ukrainischen Parteien erheblich bessern könnte. Unter den breiten Schichten der ukrainischen Bevölkerung herrsche eine der Regierung wohlwollende Stimmung, weshalb auch in der Provinz die Tendenz bestehe, Kompromißkandidaturen aufzustellen. Die Hauptvorstände der ukrainischen politischen Parteien seien jedoch bestrebt, diese Bemühungen zu lähmen, indem sie der Provinz ihre Kampfkandidaten aufzwängen. Was die jüdischen Parteien betrifft, so hätten die Zionisten des Abg. Grünbaum in Ostgalizien keine Aussichten. Wenn aber die Politik der kleinpolnischen Zionisten in der Richtung verliefe, mit dem Block der nationalen Minderheiten zu gehen, dann würden sich die Aussichten dieser jüdischen Gruppe nur noch verschlechtern. (?) Die Piasten könnten, wenn sie sich mit der nationaldemokratischen Partei vereinigten, ein Mandat im Gebiet von Tarnopol erlangen, falls die Nationaldemokraten ihnen die erste Stelle auf der Liste einräumten. Die Bojkopartei, die mit dem unparteiischen Block für Zusammenarbeit mit der Regierung solidarisch vorgehe, könne den früheren Einfluß des Herrn Witos aufheben. Die Stapinskigruppe habe dort gar keine Wahlaussichten. Der unparteiische Block für Zusammenarbeit mit der Regierung könne im Gebiet vom San bis zum Zbrucz auf ungefähr 14 Mandate rechnen. Die Wahlen versprächen einen ruhigen Verlauf zu nehmen. Im Gegensatz zu früheren Jahren trete Unlust zum Kandidieren zutage. — Ob diese Auslassungen die wirklichen Wahlaussichten in Ostgalizien wiedergeben, muß bezweifelt werden, weil ihr tendenziöser Charakter zwischen den Zeilen zu lesen ist.

Kandidaturverbot für alle Geistliche?

Die „Agencja Wschodnia" meldet: „Wie wir erfahren, hat der Primas Dr. Hlond aus Rom an das Generalvikariat eine Depesche gerichtet, in der er sämtlichen Geistlichen in Polen die Sejm- und Senatskandidatur verbietet.

Beschwerde beim Generalwahlkommissar.

Kattowitz, 14. Januar. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat gestern einen dringenden telegraphischen Protest an den Generalwahlkommissar in Warschau wegen der mangelhaften Aufstellung der Wahllisten und wegen anderer Uebelstände gerichtet. Diese Beschwerde wird ihren Nachdruck durch persönliche Vorstellungen finden, die die Vertreter der deutschen Parteien bei den zuständigen Warschauer Behörden erheben werden.

Der Weg zum Frieden nur über Wilna.

Das amtliche litauische Organ, die „Ljetuva", vertritt weiterhin den Standpunkt, daß die Verhandlungen mit Polen nur dann die erwünschten Ergebnisse bringen würden, wenn die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen in ihrer gesamten Ausdehnung zur Besprechung käme, wenn die Verhandlungen bei der Wilnaer Frage beginnen würden. Nur so könnte man eine günstige Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Polen erwarten. Aus der Erklärung des Ministers Zaleski sei zu ersehen, daß Polen immer noch damit rechne, daß sich Litauen in der Wilnaer Frage besinnen werde. Wenn sich die Polen bei den Verhandlungen mit Litauen auf sekundäre Fragen beschränken sollten, mit Ausschaltung Wilnas, dann würde der Konflikt weiter bestehen bleiben unter dem Deckmantel eines Friedens von zweifelhaftem Wert. Nach der Erlangung der amerikanischen Anleihe und der Einführung des Kontrolleurs seien die Polen gezwungen, die Grundsätze des Friedens mehr zu befolgen. Nur so könne man die Auslassungen des Ministers Zaleski an die Adresse Deutschlands und Sowjetrußlands verstehen. Es stelle sich heraus, daß die Polen nach Ansicht des Außenministers keine Mißverständnisse mit Deutschland und Sowjetrußland hätten und nichts so sehr wünschten, wie friedliche Beziehungen im Osten.

*

In einer Sitzung des litauischen Ministerrates unter dem Vorsitz Smetonas wurde über die Antwort der polnischen Regierung beraten. Zum resten Punkt des Verhandlungsprogramms, der die Regelung der Grenzen betrifft, beschloß der Ministerrat, in dieser Frage nicht zu verhandeln, da er den Standpunkt vertritt, daß die Grenze zwischen Polen und Litauen nur eine vorläufige Abgrenzung darstellt. Was die Punkte 2, 3 und 4 (Telegraphen, Post und Verkehr) betrifft, so ist der Beschluß gefaßt worden, Verhandlungen darüber aufzunehmen. Der Ministerrat stimmte Riga als Verhandlungsort bei.

Ein Schritt der lettischen Gesandtschaft bei der litauischen Regierung.

Riga, 16. Januar. (R.) Die lettische Gesandtschaft in Kowno hat bei der Regierung Woldemaras wegen der Entfernung von Schienen auf einem Teil der litauischen Strecke der Linie Libau—Romay einen diplomatischen Schritt unternommen.

Dunkle Bestechungsaffäre bei der „Orbis".

Lemberg, 15. Januar. (A. W.) Im Zusammenhang mit der seinerzeit nicht zustande gekommenen Pachtübernahme der „Orbis" durch eine italienische Gesellschaft ist jetzt eine skandalöse Bestechungsaffäre aufgedeckt worden. Im Namen der „Orbis" hat nämlich Direktor Kuśnierski bei den Behörden den Direktor der Polski Powszechny Bank Kreditowy in Kattowitz, Zbigniew Ślesiński wegen Betrugs angezeigt. Ślesiński soll, um das Geschäft mit dem italienischen Konsortium zustande zu bringen, mehreren Personen Gratifikationen gegeben haben, für welchen Zweck er in der Lemberger Filiale der „Orbis" im September 1927 die Summe von 3000 Zloty, im Oktober weitere 3000 Zloty, im November 500 Dollar und am 1. Dezember 1927 in der Warschauer Filiale der „Orbis" 1000 Zloty abhob, indem er sich auf einen angeblichen Auftrag des Direktors Kuśnierski berief. Dieser stellt in seiner Mitteilung an die Behörden fest, daß Ślesiński insgesamt 7000 Zloty und 500 Dollar abgehoben und sich verpflichtet habe, diese Summe als Gratifikationen unter mehrere Personen im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Uebernahme der „Orbis" durch ein polnisch-italienisches Konsortium zu verteilen. Direktor Kuśnierski stellt fest, daß Direktor Ślesiński das Geld erhielt, während er niemandem eine Gratifikation ausgezahlt hat und jetzt der „Orbis" die Liste der Personen, denen er, wie er behauptet, das Geld angewiesen habe, nicht vorlegen will. Die „Orbis" klagt gegen Ślesiński wegen Betrugs und illegaler Abhebung von 1000 Zloty in der Warschauer Filiale.

Die Fragebogen des Agrarreformministers.

Vor einigen Tagen haben die zuständigen Okręgowy Urząd Ziemski an alle Besitzer, die innerhalb der Größe liegen, die für die Agrarreform in Betracht kommen könnte, auf Veranlassung des Agrarreformministers Fragebogen ausgeschickt. Zweck dieser Fragebogen ist es, statistische Erhebungen darüber zu machen, wie hoch die geforderte Zuschlagsmenge auf Grund des Art. 5 des Agrarreformgesetzes in den einzelnen Wojewodschaften ist. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen Besitzers, diesen Fragebogen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit — das ist der 1. Febr. 1928 — möglichst genau auszufüllen und dem O. U. Z. einzureichen. Ratschläge zur Ausfüllung dieser Fragebogen werden erteilt bei der Zentralgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, Bydgoszcz, ul. 20. Stycznia 1920 r. Nr. 37.

Die russische Frage.

Druckfehlerberichtigung.

In unserem gestrigen Leitartikel: „Die russische Frage" hat sich durch Versehen des Setzers ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß richtig heißen: „Sobald er ohne sie auskommen kann, schüttelt der Muschik auch diese Jünger Marxens und Lassalles von seinem breiten Rücken!

Republik Polen.

Zwei neue Handelsschiffe für Polen.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" hat eine Delegation des Industrie- und Handelsministeriums in London einen Vertrag mit der englischen Werft von Palmers über den Kauf von zwei neuen Passagierschiffen unterzeichnet.

Reform in Meliorationsangelegenheiten.

In Regierungskreisen wird der Gedanke erwogen, die Meliorationsangelegenheiten, die bisher drei Ministerien oblagen, in einem Ministerium zusammenzufassen. Es würde sich um das Landwirtschaftsministerium handeln. Bisher waren an der Erledigung dieser Fragen das Landwirtschafts-, das Agrarreform- und das Ministerium für öffentliche Arbeiten beteiligt. Man will eine besondere Bankinstitution schaffen, die alle Angelegenheiten, die mit der Finanzierung der Meliorationspläne verbunden sind, zu erledigen hätte. Entsprechende Anträge sind vom Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet worden und sollen demnächst dem Ministerrat vorgelegt werden.

Eröffnung des chemischen Instituts.

Am Sonnabend fand in Warschau die feierliche Eröffnung des Chemischen Instituts statt. Der Feier wohnten u. a. der Schöpfer des Instituts, Staatspräsident Moscicki, Mitglieder der Regierung, Rektoren von Hochschulen und zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, der Industrie und der Presse bei. Die Einweihung des Gebäudes vollzog Erzbischof Kakowski.

Deutsche Industrievertreter kommen nach Polen.

Ende Januar kommen Vertreter der deutschen Industrie und des deutschen Handels nach Warschau, um einen Gegenbesuch für den Besuch polnischer Wirtschaftsvertreter, der im Dezember in Berlin gemacht wurde, abzustatten. Die Gäste werden von der Regierung und von wirtschaftlichen Vereinigungen empfangen. Während ihres Aufenthalts finden Wirtschaftskonferenzen über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen statt

Englische Flugzeuge gegen Araber.

Basra, 14. Januar. Die vom Irak beschlossene Strafexpedition gegen den Führer des wahabitischen Mutai-Stammes, Scheich Feisal ed Dowish, ist eingeleitet worden. Vier Fluggeschwader sind nach dem Süden abgegangen und haben zu ihrer Operationsbasis gemacht. An verschiedenen Wüstenposten wurden Flugzeuge stationiert, die nach den Stammesangehörigen Ausschau halten. Ein Fluggeschwader besuchte Artawiyah, den Heimatsort Feisals, fand aber dort nur einige Frauen und Kinder vor. Die Familie Feisals und die Mehrheit der Einwohner hatten den Ort geräumt.

Der gegenwärtige Aufenthaltsort Feisals ist unbekannt. Das Flugzeugkommando ist aber überzeugt, daß er sich nicht mehr lange verborgen halten kann. Inzwischen werden alle Stämme, die im Verdacht stehen, Feisal unterstützt zu haben, bestraft. Das Gerücht, daß Feisal von dem Wahabitenkönig Ibn Saud gefangen genommen wurde, wird nicht ernst genommen. Die Strafexpedition wird ausschließlich von den britischen Luftstreitkräften durchgeführt. Die Irakarmee stellt nur Wachen für die Flugzeuge.

Einige Schwierigkeiten der schönen Künste.

Von Robert Musil.

Da wäre von allen Schwierigkeiten doch gleich die zu nennen, daß auf eine Umdrehung des Lebens mindestens fünf Umdrehungen der Kunst kommen. Betrachtet man als nächstliegendes Beispiel die letzten hundert Jahre, so sieht man die gesamte Gegenwart in einer glatten ununterbrochenen Bewegung aus der Vergangenheit heraussteigen, während zum Beispiel die Dichtung in der gleichen Zeit klassisch, romantisch, epigonisch, impressionistisch und expressionistisch war. (Kleinigkeiten, wie Büchner, Grillparzer, Hebbel nicht zu rechnen.) Es ist leichter vorauszusagen, wie die Welt in hundert Jahren aussehen wird, als wie sie in hundert Jahren schreiben wird. Nicht einmal hinterdrein kann man das prophezeien. Denn wenn man etwa, wie das ja zuweilen vorkommt, ein Theaterstück oder einen Roman wiedersieht, die vor zwanzig Jahren die Seelen mitgerissen haben, so erlebt man etwas, das eigentlich noch kein Mensch erklärt hat, weil es scheinbar jeder für natürlich hält: der Glanz ist weg, die Wichtigkeit ist weg, Staub und Motten fliegen bei der Berührung auf. Aber warum das so sein muß, und was sich da eigentlich geändert hat, weiß niemand. Die Komik aller Kunstjubiläen besteht darin, daß die alten Bewunderer so feierlich beunruhigte Gesichter machen, als ob ihnen der Kragenknopf hinter die Hemdbrust gerutscht wäre.

Es ist nicht das gleiche, wie wenn man einer alten Jugendgeliebten begegnet, die mit den Jahren nicht schöner geworden ist. Denn dann begreift man zwar auch nicht mehr, was man einstens gestammelt hat, aber das hängt wenigstens mit der rührenden Vergänglichkeit alles Irdischen und dem bekannt unanständigen Charakter der Liebe zusammen. Aber eine Dichtung, die man wiedersieht, ist wie eine Jugendgeliebte, die zwanzig Jahre in Spiritus gelegen ist, so daß sich an ihr nicht ein Haar und nicht eine Schuppe der rosigen Epidermis geändert hat. Ein Schauer faßt dich an! Denn da sie sich in nichts geändert hat, erscheint dir alles, wie wenn du dich bloß zweimal rasch umgedreht hättest, ohne auch nur das Gespräch zu unterbrechen, und dennoch kannst du im selben Augenblick weder dich, noch sie wiedererkennen! Das ist doch wohl um einen Grad unheimlicher.

Es ist auch nicht so, wie man sonst den Gespenstern alter Erregungen und Begeisterungen begegnet; Feinden, Freunden, durchlärmten Nächten, überstandenen Leidenschaften. Dies alles ist samt seinen Bedingungen versunken, wenn es vorbei ist; es hat irgend einen Zweck erfüllt und ist von der Erfüllung aufgesogen worden; es war eine Strecke des Lebens oder eine Stufe der Person. Aber die gewesene Kunst diente zu nichts, ihr Einst hat sich unmerklich verloren und verlaufen, sie ist niemandes Stufe. Denn fühlt man sich wirklich höher stehen, wenn man auf das einst Bewunderte herabsieht? Man steht nicht höher, sondern bloß anderswo! Ja, ehrlich gesagt, wenn man auch vor einem älteren Bild mit befriedigtem Gähnen feststellt, daß man nicht mehr begeistert zu sein braucht, so ist man noch lange nicht begeistert davon, daß man nun die neuen bewundern muß. Man fühlt sich bloß von einem neurotischen Zwang in den nächsten geraten, was keineswegs ausschließt, daß man sich höchst freiwillig und aktiv gebart; Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit sind ja nicht durchaus Gegensätze, man kann etwas halb unfreiwillig tun und dafür die freiwillige Hälfte sozusagen verdoppeln, so daß man schließlich das Freiwillige unfreiwillig übertreibt oder das Unfreiwillige freiwillig, was fast schon das gleiche ist.

Dennoch steckt ein merkwürdiges Darüberhinaussein in diesem Anderswo. Es ist heimlich mit der Mode verwandt. Die Mode hat ja nicht nur die Eigenschaft, daß man sie lächerlich findet, sondern auch die andere, daß man sich schwer vorstellen kann, ein Mann, der nicht Zug um Zug ebenso lächerlich gekleidet sei wie man selbst, sei geistig ohne Vorbehalt ernst zu nehmen. Ich wüßte nicht, was bei unserer Bewunderung für die Antike einen angehenden Pilosophen vor dem Selbstmord schützen könnte, wenn nicht der Umstand, daß Platon und Aristoteles keine Hosen trugen; die Hosen haben, mehr als man denkt, zum geistigen Aufbau Europas beigetragen, das ohne sie seinen klassisch-humanistischen Minderwertigkeitskomplex gegenüber der Antike wahrscheinlich niemals losgeworden wäre. So ist es unser tiefstes Zeitgefühl, daß wir mit niemand tauschen möchten, der in unmodernen Kleidern lebt. Auch in der Kunst haben wir wohl deshalb mit jedem neuen Jahr das Gefühl des Fortschritts, wenn es vielleicht auch nur Zufall ist, daß die Bilderausstellungen zur gleichen Zeit kommen wie die neuen Moden, im Frühjahr und im Herbst. Aber dieses Gefühl ist nicht angenehm. Es ist wie ein Traum, wo man auf einem Pferd sitzt und nicht herunter kann, weil es keinen Augenblick stillsteht. Man würde sich gern einen Augenblick anhalten und vom hohen Roß zur Vergangenheit sprechen: Sieh, wo ich bin! Aber schon geht die unheimliche Entwicklung weiter, und wenn man das einigemal mitgemacht hat, so beginnt man sich jämmerlich zu fühlen, mit vier fremden Beinen unter dem Bauch, die unentwegt fortschreiten.

Und so sind zum Schluß doch die Mode und die Kunst, und die Liebe und die Begeisterung und die schönen Einfälle alle miteinander verwandt. Schrecklich, wenn man sich an alles erinnert, das man wichtig genommen hat! Die meisten Menschen, wenn man ihnen in vorgerücktem Alter — phono- und kinematographisch festgehalten — noch einmal die heftigen Gebärden und großen Worte vorführen könnte, die sie gebraucht haben, würden sich wie irrsinnig vorkommen. Es liegt im Wesen des Irdischen eine Uebertreibung, ein Superplus und Ueberschwang. Selbst zu einer Ohrfeige braucht man mehr, als man verantworten kann. Aber schließlich verbrennt der Enthusiasmus, und man hat etwas in der Hand; Kinder bleiben davon übrig, Lebensstellungen, Prozesse, getane Reisen, Erfolge, und vor allem entsteht der in seinem soundsovielten Jahr befriedigt auf sein Leben zurückblickende Mensch daraus, eine Person, um deretwillen wir alles in der Welt gerechtfertigt finden würden. Nur von der Kunst geht nichts aus, was ohne Enthusiasmus bestehen bleiben könnte. Sie ist sozusagen nur Enthusiasmus ohne Knochen und Asche, reiner Enthusiasmus, der zu nichts verbrennt. Sie ist nicht unsere Vergangenheit, sondern unser Vergangenes. Begreiflicherweise blicken wir es nicht wenig beklommen an, denn man bekommt es nicht oft zu sehen und hat keine Ahnung, aus wie viel Dampf man besteht.

Ich sage übrigens nicht, so muß es sein. Ich sage nur, so ist es meistens. Und selbst das wissen die meisten Menschen nicht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Januar.

Sammle dich zu jeglichem Geschäfte,
Nie zersplittre deine Kräfte!
Teilnahmsvoll erschließe Herz und Sinn,
Daß du freundlich andern dich verbindest —
Doch nur da gib ganz dich hin,
Wo du ganz dich wiederfindest.

Mirza-Schaffy.

Weibliche Sklaven.

Es gibt immer noch Leute, die ungläubig den Kopf schütteln, wenn von Mädchenhandel die Rede ist. Man hält es nicht für möglich, daß in dieser zivilisierten, von behördlichen Argusaugen überwachten Welt solches geschehen könne, daß die Verschacherung leichtsinniger oder unerfahrener Mädchen zu unsittlichen Zwecken ein richtiges Geschäft sei mit Angebot und Nachfrage, mit Vermittlern und Großhändlern, mit raffinierten Verschleierungen des Geschäftsbetriebes, als da sind: fingierte Eheschließungen, Mädchenengagements mit angeblich künstlerischen Zielen usw. Für irgendwo im Ausland — meist handelt es sich um osteuropäische oder südamerikanische Staaten — werden Erzieherinnen gesucht oder Tänzerinnen oder Filmdamen mit schöner Figur, so heißt es in irgendeiner Zeitungsanzeige, und es melden sich trotz aller bösen Erfahrungen, die schon mit solchen unbestimmten Anzeigen gemacht worden sind, und trotz aller Warnungen wohlmeinender, ernster Freunde, immer wieder Mädchen, darunter auch solche, denen man mehr Klugheit und Vorsicht zutrauen würde, und wandern, ohne zu prüfen und ohne lange zu überlegen und zu erwägen, in die weite Welt hinaus und sind dann oft rettungslos verloren und heimatlos an Körper und Seele zerrüttet. Es ist traurig, aber es muß gesagt werden, daß gerade die kleinen Städte einen sehr hohen Prozentsatz dieser kostbaren „Mädchenware“ auf den Auslandsmarkt werfen. Aus einem kürzlich veröffentlichten Bericht einer Völkerbundkommission, die sich jahrelang und sehr eingehend mit dem Mädchenhandel befaßt hat, ergibt sich dies. Und es ergibt sich weiter das Unbegreifliche, daß die leichtfertigen Mädchen vielfach bei leichtfertigen Eltern Unterstützung finden, und daß niemand da ist, der ihnen Hindernisse in den Weg legt! Darum kann man nicht oft genug auf dieses soziale und moralische Elend, auf diese körperliche und seelische Vergiftung der Mädchen, die durch glänzende Versprechungen in eine Falle gelockt wurden, hinweisen. Dreimal und zehnmal sollten sich die Mädchen jedes nur einigermaßen verdächtige Stellenangebot aus dem Ausland durch den Kopf gehen lassen, um es dann — nicht anzunehmen!

Stiftungsfest des Männer-Turnvereins.

Der Männer-Turnverein Posen beging Sonnabend abend in den Räumen des Zoologischen Gartens sein 87jähriges Bestehen durch die Feier seines Stiftungsfestes. Welcher großen Beliebtheit sich der Verein in den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft erfreut, davon zeugte am besten der zahlreiche Besuch von Ehren- und sonstigen Gästen. Unter den ersteren bemerkte man den Generalkonsul Dr. Bassel mit Frau Gemahlin sowie die Vertreter der übrigen deutschen Vereine usw. Das Fest spielte sich, wie alle seine Vorgänger, im schönen Rahmen ab und wurde besonders durch die Ehrung einer größeren Anzahl älterer verdienter Turnbrüder verschönt.

In seiner Begrüßungsansprache, mit der das Stiftungsfest eröffnet wurde, konnte der Vorsitzende Nakoinz mit warmer Genugtuung für den glänzenden Besuch des Festes quittieren, das durch seine turnerischen Darbietungen gleichsam eine Bilanz des abgelaufenen Turnjahres und den Beweis bringen wolle, wie man im Verein der edlen Turnsache gedient habe. Mit berechtigtem Stolz erfülle es den Verein, diesmal eine Reihe verdienter alter Turnbrüder auszeichnen zu können. Allen voran den Kommerzienrat O. Stiller für seine 50jährige Mitgliedschaft, der immer für den Turnverein das höchste Interesse gezeigt und der Turnerei mit Eifer und Hingabe gedient habe. Aus diesem Grunde habe der Männer-Turnverein dem goldenen Jubilar die hohe Auszeichnung durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Vereins verliehen. Er habe weiter die ehrenvolle Aufgabe, dem Turnerjubilar, der sich bei der deutschen Turnerschaft des größten Ansehens erfreue, die höchste turnerische Auszeichnung, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft zu überreichen und ihm in deren Namen aufrichtige Glückwünsche und herzlichen Dank für seine der edlen Turnerei allzeit gewidmeten Bestrebungen auszusprechen. Den Verein erfülle es aber auch weiter mit aufrichtiger Freude, einen alten Turnerjubilar, den Rentier Baumann für seine 48jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede des Männer-Turnvereins ernennen zu können. Ebenso beglückwünsche er unter Verleihung der entsprechenden Abzeichen die Turnerjubilare Kurt Böttger, Bantke, Krause, Triebwasser, Ehrenberg, Ernst, Quedenfeld und Peterson für ihre mehr als 25jährige Zugehörigkeit zum Männer-Turnverein. Die Ansprache schloß mit einem von der Festversammlung mit Begeisterung aufgenommenen dreifachen „Gut Heil“ auf die Jubilare.

Kommerzienrat Stiller danke in deren Namen für die ihnen zuteil gewordenen hohen Auszeichnungen, ganz besonders aber für seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden und für die Ueberreichung des Ehrenbriefes und gab dann einen kurzen Rückblick auf seine 50jährige Mitgliedschaft. Ganz besonders betonte er, wie er dem Turnverein seine körperliche und geistige Gesundheit verdanke, wie er daneben im Verein auch schöne gesellige Unterhaltung gefunden habe und wie er auch heut noch mit Erfolg und Nachdruck täglich turnerische Uebungen vornehme. Er gab zum Schlusse dem Wunsche Ausdruck, daß unsere Jugend noch viel mehr als bisher dem Männer-Turnverein die nämlichen schönen Erfahrungen für ihre geistige und körperliche Entwicklung zu verdanken haben möchte, und brachte auf den Männer-Turnverein ein lebhaften Widerhall weckendes dreifaches „Gut Heil“ aus.

Nunmehr folgten, von Musikstücken unterbrochen, eine Reihe schöner, Herz und Auge erfreuender turnerischer Vorführungen, die von der ernsten Vereinsarbeit und dem erfolgreichen Streben der Turner und Turnerinnen, der älteren wie der jugendlichen, den Körper zu stählen, das Auge zu schärfen, den Mut zu stärken, um auch die größten Hindernisse spielend zu überwinden, ein schönes Zeugnis ablegten und den Festteilnehmern herzerfreuende Bilder und prächtige Unterhaltung boten. Die interessante Körperschule einer Sonderriege eröffnete den bunten Reigen der Darbietungen; es folgte ein Musterturnen der Frauenabteilung am Barren (allerlei Achtung vor diesen Prachtleistungen der anmutigen Turnerinnen!) und ein unterhaltsames lustiges Knabenspiel mit Gesang eines Dutzends Schulknaben „Wer will unter die Soldaten . . .“ Der zweite Teil brachte turnerische Schattenbilder zweier Turner, bei denen strotzende Manneskraft mit körperlicher Gewandtheit sich paarte, und einer Turnerin, die durch graziöse Anmut ihrer ausgeglichenen Bewegungen entzückte. Viel Bewunderung erweckten bei den Zuschauern die neuzeitlichen Uebungen mit Tennis-, Hand- und Medizinbällen und mit Eisenkugeln. Das Turnen der 1. Jugendriege am Barren mit vorgestelltem Bock war derartig gewandt und prächtig, daß jedermann die Ueberzeugung gewann: hier wächst eine Turnjugend heran, bei der im Mannesalter die edle Turnsache einen guten Hort finden wird. Der dritte Teil brachte halsbrecherische, mit fabelhafter Sicherheit ausgeführte Hochsprünge am Doppelbock. Plastische Kahngruppen, von vier jungen Damen anmutig gestellt, bereiteten auf das diesjährige 14. Deutsche Turnerfest in Köln vor. Das Kürturnen der 1. Männerriege am Reck zeugte von fabelhafter Fertigkeit und Gewandtheit der kraftstrotzenden Männer. Mit einem anmutigen Reigen der Frauenabteilung „die Mühle im Schwarzwald“ klangen die turnerischen Darbietungen aus.

Dann trat der Ball in seine Rechte, der unter Teilnahme von Hunderten der männlichen und weiblichen Jugend einen harmonischen Verlauf nahm und davon Kunde gab, daß Turner und Turnerinnen auch in der Betätigung der modernen Tanzkunst bewandert sind.

hb.

× **Seinen 80. Geburtstag** beging am gestrigen Sonntag in Wernirode a. Harz der Pastor em. Ernst Kühn in großer körperlicher und geistiger Frische. Pastor Kühn wird manchen Posenern noch in guter Erinnerung sein von seiner langen Tätigkeit als Anstaltsgeistlicher des Posener Diakonissenmutterhauses in den Jahren 1895—1908. Damals befanden sich Krankenhaus und Mutterhaus noch im Gebäude am Königstor, dem heutigen Johannenhaus. Nach seinem Weggange von Posen hat Pastor Kühn noch für kurze Zeit in der Gemeinde Hirschdorf, Kreis Schrimm, amtiert, doch hat er sich bald pensionieren lassen, um seinen Lebensabend in Wernigerode zu verbringen. 1916 hat er für einige Monote den zweiten Anstaltsgeistlichen vertreten. Viele ehemalige Posener haben an seinem Ehrentage in Mitfreude und Dankbarkeit des Jubilars gedacht.

× **Die diesjährige theologische Woche in Danzig** wird voraussichtlich vom 6. bis 9. März stattfinden. Folgende Dozenten haben sich zu Vorlesungen bereit erklärt: Professor D. Althaus-Erlangen spricht über „Die letzten Dinge“, Professor D. Kittel-Tübingen behandelt „Das Urchristentum und die Religionen der Umwelt“, und Professor D. Erich Seeberg-Berlin spricht über „Luthers Gottesanschauung“. Zwei Vorlesungen will Professor Macholz-Jena (früher Direktor des Predigerseminars in Wittenberg) halten, und zwar „Das romantische Eheideal und Luthers Auffassung“ und „Das Wort Gottes und die Predigt“. Diese beiden letzten Vorlesungen werden je zweistündig sein, während die drei ersten Redner drei- bis vierstündig lesen wollen. Näheres über Quartier, Anmeldung, Teilnehmergebühr usw. wird noch bekanntgegeben.

× **Gastspiel der Münchener Tänzerin Senta Maria.** Wie bereits wiederholt angekündigt, findet Freitag, 20. d. Mts., im Saale des Zoologischen Gartens ein einmaliges Tanz-Gastspiel der großen Münchener Tänzerin Senta Maria statt. Mit diesem Gastspiel steht uns ein großer und eigenartiger Genuß bevor. Von der Künstlerin sagt das „Wiener Journal“, daß „sie schnell wie ein Meteor an dem Himmel der Tanzkunst aufgegangen sei, daß es ihr sehr rasch geglückt sei, nicht nur in die Reihe der Ersten ihres Faches zu treten, sondern, was heute viel mehr bedeutet, eine ganz Eignere zu sein, die in ihrer Kunst wahrhaft schöpferisch ist.“ Sie gehört weder zu den ganz Modernen, welche alles in die absolute Form auflösen wollen und von Musik und Mimik wegstreben — noch zu den Konservativen, die nur „tanzen“. Ihre Kunst, die sie zu einer ganz eigenartigen und selbstständigen Höhe gedie sie zu einer ganz eigenartigen und selbständigen Höhe gestaltet hat, fußt auf der uralten Dreiheit: Musik — Bewegung — ist mehr als eine Tanzkünstlerin: ein Stück Natur, Libelle, Falter, Vogel, Wind, wehende Wiese und flirrender See, Woge und Flamme, Stern und Irrlicht.“ „Traumhaft sicher gestaltet diese Tänzerin aus der Tiefe ihrer reinen Seele das Spiel ihres Körpers als Gleichnis ihrer inneren Gesichte.“ Karten im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

× **Auf einen gefälschten Scheck der städtischen Kasse wurden, wie der „Kurjer“ berichtet, am Freitag 50 000 Zloty bei einer** hiesigen Bank von einem Schwindler abgehoben. Bei ihm wurde noch eine größere Menge Schecks bemerkt. Ein der Teilnahme Verdächtiger wurde verhaftet.

× **Diebstähle. Gestohlen wurden:** Der Firma Poznańska Fabryka Drazetek, ul. Bielniki 3, 2 Zentner Zucker im Werte von 200 Zloty; einem Felix Kazmiczuk, wohnhaft am Sapiehaplatz, ein Herrenfahrrad Marke Bodenja, Fabrik-Nr. 903 343, Registrationsnummer 1202 F im Werte von 275 Zloty; einem Tadeusz Wilgosz, wohnhaft ul. Slowackiego 37 (fr. Karlstr.), aus der Wohnung 6 Tischdecken und mehrere Flaschen Obstwein im Gesamtwerte von 250 Zloty; einer Marja Winiarska, wohnhaft Bukerstraße 17, 3 Hasen, 2 Fasanen, 4 Pfund Butter, 5 Pfund Schmalz und 3 Pfund Schinken; einer Cecilia Karpińska, Górna Wilda 51 (fr. Kronprinzenstr.), aus dem Keller 5 Ztr. Kohle, 5 Ztr. Kartoffeln und 5 Körbe mit Holz, einer Anna Theinert, Górna Wilda 17 (fr. Kronprinzenstr.), aus dem Keller 12 Ztr. Kohlen; einem Boleslaw Jabloński, Górna Wilda 76 (fr. Kronprinzenstr), aus einem verschlossenen Schrank 130 Zloty.

× **Vom Wetter.** Nach einem verregneten Sonntag waren heut, Montag, früh bei starkem Nebel vier Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug, heut, Montag, früh + 1,58 Meter, gegen + 1,42 Meter am Sonntag und + 1,22 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ulica Pocziowa 30, Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 13. bis 19. Januar:** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.), Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.), Lazarus: Saxonia-Apotheke, ul. Glogowska 74/75 (Glogauerstr.), Wilda: Kronen-Apotheke, Górna-Wilda 61 (Kronprinzenstr.).

× **Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, 17. Januar.** 12.45—14: Grammophon konzert. 14: Börse. 17.20—17.45: Das Pressewesen und seine Geschichte. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Dresden und seine polnischen Denkmäler. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.20—22: Orgelkonzert Felix Nowowiejski. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 15. Januar. Vor längerer Zeit wurde, der „Dtsch. Rundsch.“ zufolge, auch dem Rechtsanwalt Dr. Jasiński von hier behördlicherseits das Notariat entzogen. — Der 25jährige Arbeiter Stefan Wisniewski, wohnhaft Fordonerstraße 27, wollte sich gestern früh den Weg zu seiner Arbeitsstelle in der Thornerstraße dadurch abkürzen, daß er die Brahe unter Benutzung von Floßhölzern überschritt. Dabei glitt er jedoch aus und ertrank im Strome. Die Leiche des Verunglückten konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* **Inowrocław,** 14. Januar. Das Grundstück Bahnhofstraße 33 (früherer Luxuspferdemarkt) ist in den Besitz der Firma Heinrich Franck's Söhne, Stawina-Krakau, übergegangen. Der bisherige Besitzer, Mrówczyński, erzielte für das 12 Morgen große Gelände 50 000 Zloty. Die Firma H. Franck's Söhne beabsichtigt, auf dem Gelände eine größere Fabrik zu bauen, was im Interesse der Entwickelung der Stadt sehr zu begrüßen ist. — In den Forsten der Oberförsterei Groß-Wodek (Osiek Wielki) wütete vor einigen Jahren die Kieferneule. Ein beträchtlicher Teil unseres Waldbestandes krankt seit jener Zeit. Jetzt werden diese Bäume im großen Umfange gefällt. In manchen Bezirken arbeiten bis 150 Arbeiter. Da es in der Gegend nicht viele Arbeiter gibt, hat man solche aus anderen Kreisen herangezogen. Die Arbeiter haben sich bei Gastwirten und Landleuten einquartiert. Die Holzpreise sind weiterhin recht hoch.

* **Kiebel,** 13. Januar. Der am zweiten Weihnachtsfeiertage in einer Messerstecherei arg zugerichtete Johann Lisiewicz ist am Sonntag abend seinen Verletzungen erlegen. Lisiewicz, der sich schon auf dem Wege der Gesundung befand, erlitt einen plötzlichen Rückfall, an dessen Folgen er starb. Der so früh auf tragische Weise ums Leben Gekommene, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, und sein Tod wird allgemein bedauert. Die betreffenden Gastwirte haben noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten.

* **Lissa i. P.,** 14. Januar. Am Donnerstag mittag ertrank in Wejowo das 1½jährige Kind des Landwirts Anton Pilny in der mit Regenwasser gefüllten Kompostgrube.

Aus Ostdeutschland.

* **Breslau,** 15. Januar. Dieser Tage fand hier der 55. Schlesische Bädertag statt. Der Jahresbericht des Vorsitzenden, Kurdirektors Berlit-Altheide, ergab, daß die Zunahme des Verkehrs 15 bis 20 Prozent betrug. Der Mehrertrag an Einnahme wird aber durch erhöhte Betriebsausgaben und Steuern wieder aufgewogen. Für Vergünstigungen und Ermäßigungen wurden 175 000 Mark aufgewendet. Im wissenschaftlich-wirtschaftlichen Teile erörterte nach einem geschichtlichen Ueberblick des zweiten Vorsitzenden Dr. Siebelt-Flinsberg Badeinspektor Nave-Warmbrunn die volkswirtschaftliche Bedeutung der schlesischen Bäder: etwa 172 000 Besucher mit rd. 30 Millionen Umsatz; 30 000 Menschen, die ihren Broterwerb durch die Bäder finden (fast so viel wie in der gesamten sonstigen Industrie Niederschlesiens!) stellen Werte dar, die pflegliche Behandlung verdienen. „Das Arbeitszeitnotgesetz in seiner Auswirkung auf die Kurorte“ fand in Syndikus Trautmann-Breslau und das Thema „Kurort und Auto“ in Dr. Schaefer-Flinsberg sachliche Beurteiler. Die Wandlungen, welche die „Auffassung balneologischer Vorgänge in neuerer Zeit“ erfuhren, brachte Dr. Lachmann-Landeck zur Sprache, und im Zusammenhang damit beleuchtete Dr. Wagner-Salzbrunn das „Vorkommen katalytischer Stoffe in den Heilquellen“, denen ein guter Teil ihrer Wirkung zufällt. Das Thema der „kohlensauren Bäder“ unterzog Dr. Goetsch-Reinerz einer neuen Untersuchung auf Grund von in Reinerz vorgenommenen Messungen des Kohlensäuregehalts im Bade. Dr. Freund-Reinerz berichtete das Ergebnis seiner Erfahrung über den „Karotissimusreflex bei der Blutdruckmessung“. Die „Kurerfolge bei Sozialversicherten“ fanden in Dr. F. Cohn-Kudowa eine auf reicher Erfahrung gegründete Beurteilung. Ihren Ausklang fand die Tagung in einem Besuche des Meteorologischen Observatoriums zu Krietern-Breslau, wo der Direktor Feige mancherlei Anregung in Richtung der heilklimatischen Forschung gab, an der die Kurorte in hohem Maße beteiligt sind.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

N. Z. Die Steuer ist nicht verjährt. Sie müssen sie also zahlen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 16. 1.: **„Aida“.** Gastspiel Lewicka.
Dienstag, 17. 1.: **„Der Rastelbinder“.**
Mittwoch, 18. 1.: **„Lohengrin“.** Letztes Gastspiel Lewicka.
Donnerstag, 19. 1.: **„Geisha“.**
Freitag, 20. 1.: **„Der Rastelbinder“.**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr **Polski von 10 Uhr** vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 17. Januar.

= Berlin, 16. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Veränderliche Bewölkung, vereinzelt Niederschläge, Temperaturen wenig verändert. Für das übrige Deutschland: Ueberall veränderlich mit leichten Regenfällen. Temperaturen über null.**

Handelsnachrichten.

Die geplante Export-Kreditversicherung soll, wie wir in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen erfahren, in Anbetracht des grossen Risikos der Operationen auf starke Gewinnerzielung eingestellt sein. Die gedachte A.-G. soll auch Rückversicherungen eingehen, die bis zu 80 Prozent des Versicherungsrisikos zu decken haben. Das Aktienkapital von 100 Millionen Złoty soll zur Hälfte von den staatlichen Bankinstituten, zu 15 Prozent von Privatbanken, zu 10 Prozent von Versicherungsgesellschaften, zu 15 Prozent von der Industrie übernommen werden, und zwar ist vorgesehen, dass 75 Prozent der Anteilsbeträge nicht bar eingezahlt zu werden brauchen, sondern durch schriftliche Schuldverpflichtungen gedeckt werden können. Zwecks Bildung eines Organisationsfonds sollen aber die Deklaranten je Aktie 50 zl in bar zahlen, was einen Betrag von 500 000 zl ergeben würde. In den Verwaltungsausschuss der Gesellschaft sollen auf mindestens 7 Mitglieder zwei ständige Vertreter der Regierung kommen, und zwar je ein Beauftragter des Finanzministeriums und des staatlichen Exportinstitutes. Dieses Exekutivkomitee hätte (eventl. unter Hinzuziehung beratender Sachverständiger) bei allen Versicherungsanträgen über 100 000 zl und bei Auszahlungen über 25 000 zl zu entscheiden.

Der Ausfuhrzoll für rohe gemahlene und ungemahlene Knochen ist (laut Dziennik Ustaw Nr. 116) mit Wirkung vom 3. Januar d. Js. von 4 auf 7 zl je 100 kg erhöht worden. Knochen, die spätestens einen Tag vor Inkrafttreten bereits in Waggons für den Export verladen waren, werden 20 Tage lang noch zum alten Satze verzollt. Diese Massnahme soll der allzu starken Ausfuhr vorbeugen, die zu einem Rohmaterialmangel der inländischen Knochenmehl-, Leim- und Knochenfett-Fabriken bereits geführt hat. Der Zoll macht ungefähr 50 Prozent des Wertes aus.

Die Krise in der polnischen Naphthaindustrie. Ein starker Rückgang der polnischen Petroleumerzeugung wird aus Warschau gemeldet: Während im Jahre 1910 in dem damals noch österreichischen Galizien mehr als 1½ Mill. Tonnen Petroleum gewonnen wurde, betrug die Erzeugung im Jahre 1919 nur noch die Hälfte und im Jahre 1927 nur noch ein starkes Drittel. Das polnische Handelsministerium hat zwar die Bereitstellung von staatlichen Mitteln zur Erschliessung neuer Quellen zugesagt, doch zieht sich in neuerer Zeit das ausländische Kapital aus der polnischen Petroleumindustrie zurück, weil die Petroleumwerke in anderen Teilen der Welt ergiebiger und einträglicher gelegen sind.

(OWN.) **Russlands Beteiligungen an ausländischen Messen im Jahre 1928** soll laut Anweisung des Handelskommissariats der Sowjetunion von der Westlichen Handelskammer der Union vorbereitet werden für Leipzig (4.—14. März), Mailand (14.—19. April), Brüssel (12—25. April), Paris (13.—28. Mai) Die Frage der Beteiligung an der Berliner Nahrungsmittel-Ausstellung und einiger Messen und Ausstellungen in Spanien und Frankreich ist noch in der Schwebe.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, 14. Januar 1928.

Die Geschäftslage am Platze zeigte in der Berichtswoche keine wesentlichen Veränderungen. — An der Devisenbörse stellten sich am 14. Januar Złotynoten auf 57,43 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,11½ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 117 Prozent, Danziger Privatbankaktien 99 Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbeaktien 140 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 134.50 Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 91.50 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 93.50 Prozent, 8proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 98.75 Prozent, Ser. X bis XVIII 98 Prozent, 7proz. Danziger Stadtanleihe von 1925 93.75 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 9.50 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Bierbrauereiaktien mit 145 Prozent und Danziger Hypothekenvereinspfandbriefe von 1914 mit 68 G. genannt. Ihren Geschäftsbericht für 1926/27 veröffentlichte die Danziger Aktien-Bierbrauerei (Aktienkapital 2 Mill. Gulden). Das Unternehmen erzielte inkl. des Vortrages aus 1925/26 einen Bruttogewinn von 839 902 G., dem 438 840 G. für Geschäftsunkosten und 212 904 G. für Abschreibungen gegenüberstehen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 188 158 G. gelangen 7 Prozent Dividende (im Vorjahr 6 Prozent) zur Verteilung. Dem Bericht des Vorstandes zufolge hat sich der Bierumsatz im Geschäftsjahr 1926/27 auf gleicher Höhe des Vorjahres gehalten. Im laufenden Geschäftsjahr hat der Absatz bisher die Absatzziffern des Vorjahres nicht ganz erreicht. Die Danziger Karosseriefabrik A.-G., die vor kurzem ihr Aktienkapital von 1 auf 0,2 Mill. Gulden herabgesetzt hat, schliesst per 31 Januar 1926 mit einem Gesamtverlust von 325 734 G. ab. Bei der Weichselland A.-G., die im Juni vorigen Jahres gleichfalls eine Kapitalherabsetzung, und zwar von 1 auf 0.25 Mill. Gulden vorgenommen hat, beträgt der Verlustsaldo per 31. Mai 1927 831 249 G. Ferner veröffentlichten ihre Abschlüsse für 1926 bzw. 1926/27 die Danziger Holzverwertungs-A.-G. (Aktienkapital 250 000 G., Reingewinn 14 912 G.) und die „Lodag" London-Danziger Holzhandel A.-G. (Aktienkapital 76 000 G., Reingewinn 34 973 G.). Mit Verlust schlossen ab die Danziger Wurst- und Fleischwarenfabrik A.-G. (Aktienkapital 275 000 G., Verlust 80 275 G.), die Julius von Götzen A.-G. (Aktienkapital 250 000 G., Verlust 21 424 G.) und die „Cortex" Vereinigte Danziger Korkenfabriken A.-G. (Aktienkapital 60 000 G., Verlust 4094 G.). Die Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G. hat im Geschäftsjahr 1927 recht zufriedenstellend gearbeitet. Ob die Bank eine höhere Dividende wie im Vorjahr (9 Prozent) verteilen wird, dürfte davon abhängen, wie sich das neue Geschäftsjahr anlässt. In Liquidation getreten ist die Email-Export A.-G. Unter der Firma „Nordische Schiffahrts-A.-G." ist mit einem Grundkapital von 50 000 G. eine neue Aktiengesellschaft in das Danziger Handelsregister eingetragen worden.

Im Holzhandel blieb die Geschäftstätigkeit gering, da sich infolge der steigenden Holzpreise in Polen der Export nach England zur Zeit kaum rentiert. Die Verhandlungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Danziger Holzverbände und dem Spitzenverband der polnischen Holzindustrie haben in den Hauptpunkten zu einer Einigung geführt. In Zukunft werden an den Sitzungen des polnischen Spitzenverbandes Delegierte der Arbeitsgemeinschaft der Danziger Holzverbände teilnehmen und ausserdem Danziger Delegierte in der Exportkommission des polnischen Spitzenverbandes vertreten sein. — Auch im Getreidehandel herrscht unverändert Geschäftsstille. An der hiesigen Produktenbörse notierten am 12. Januar Weizen (124 Pfund) 12½ bis 12¾ G. und Roggen 12 G. pro 50 kg waggonfrei Danzig. — Im Heringshandel wurden für Yarmouth- und Schottenheringe durchschnittlich £ 3.2.— und für Norwegerheringe durchschnittlich £ 1.6.— pro Fass bezahlt.

Der Danziger Aussenhandel im November weist gegenüber dem vorhergehenden Monat eine Steigerung sowohl des Einfuhr- als auch des Ausfuhrwertes auf. Der Wert der eingeführten Waren hat sich von 41,7 auf 47,1 Mill. Gulden, derjenige der ausgeführten von 30,2 auf 34,5 Mill. Gulden erhöht. Eingeführt wurden u. a. für 4.5 Mill. Gulden Heringe und für den gleichen Betrag Werkzeuge und Maschinen, ausgeführt wurden für 10,7 Mill. Gulden Holz, für 5,4 Mill. Gulden Zucker und für 4,8 Mill. Gulden Kohlen.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. Januar. **Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.**

Weizen	46.00—47.00	Folgererbsen	55.00—65.00
Roggen	39.35—40.35	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
Roggenmehl (65%)	57.35	Wicken	30.00—32.00
Roggenmehl (70%)	55.85	Peluschken	30.00—32.00
Weizenmehl (65%)	66.50—70.50	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Braugerste	39.50—41.00	Blaue Lupinen	23.00—24.00
Marktgerste	33.00—35.00	Seradella	23.00—24.00
Hafer	33.00—34.75	Klee (weißer)	180.00—280.00
Weizenkleie	27.25—28.25	„ (gelber) mit Schale	50.00—.00
Roggenkleie	28.00—29.00	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Rübsen	63.00—70.00	„ (roter	220.00—310.00
Felderbsen	48.00—53.00	„ schwed.)	260.00—320.00

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel und die Witterungsverhältnisse hindern den Umsatz. Ausgesuchter Klee und Braugerste über Standart über Notiz.

Roggen fest, Weizen, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (65- und 70proz.), Braugerste ruhig und Hafer fester.

Warschau, 14. Januar. Der heutige hiesige Getreidehandel verlief bei behaupteter Tendenz ruhig. Notiert wurden für 100 kg fr. Warschau folgende Richtpreise: Roggen 40.50—41.50, Weizen 51—53, Hafer 36.50—37.50, Braugerste 41—42.50, Grützgerste 37—38.50.

Lemberg, 14 Januar. Zu Beginn der vergangenen Woche haben die Preise stark angezogen und konnten sich dann bis Schluss der Woche behaupten. Teurer geworden sind besonders Brotgetreide und Gerste, wofür bei einigen 100 Tonnen täglichem Umsatz starke Nachfrage herrschte. Die Mehlpreise sind trotz Steigens der Weizen- und Roggenpreise unverändert geblieben, da die Mühlen starken Vorrat besitzen. Für süsses Inlandsheu, gepresst, wurde 7.50—8.50 zl und für Presstroh 4.25—4.75 zl für 100 kg loko Ladestation gezahlt.

Bromberg, 14. Januar. Preise für 100 kg: Weizen 45—47, Roggen 38—39.50, Futtergerste 33—36, Braugerste 40—41, Roggen- und Weizenkleie 29.50, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—85, Hafer 32.50 bis 34.25. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 14. Januar. Weizen für den Export 51.50—53.50, für das Inland 51—52, Roggen für den Export 52—53, für das Inland 45 bis 46, Hafer für den Export 41.50—42.50, für das Inland 38—39.50, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 53 bis 54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30. Tendenz ruhig.

Berlin, 16. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 233—236 (74,5 kg Hektolitergewicht), März 268.50—267.50, Mai 275.75—275.50, Juli 277.75—277.50. Tendenz: matt. **Roggen:** märk. 234—237 (69 kg Hektolitergewicht), März 261.50—261.25, Mai 266.75—266.50, Juli 256.50—256.25. Tendenz: matter. **Gerste:** Sommergerste 220—268. Tendenz: ruhig. **Hafer:** märk. 200—211, März 227. Tendenz: ruhig. **Mais:** loko Berlin 200 bis 212 (zollbegünstigter Futtermais). Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 30—34. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl:** 31—33.75. Tendenz: behauptet. **Weizenkleie:** 15. Tendenz: still. **Roggenkleie:** 15. Tendenz: still. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32 bis 35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75.. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Seradella, neue:** 21—25. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.10—22.40. **Trockenschnitzel:** 12.20—12.40. **Soyaschrot:** 21.10—21.60. **Kartoffelflocken:** 23.40—23.80.

Produktenbericht. Berlin, 16. Januar. Die neue Woche vermochte dem Produktenmarkt auch keine Belebung des Geschäftes zu bringen. Die Offerten für Auslandsbrotgetreide lauteten zumeist etwas entgegenkommender, Umsätze waren jedoch bisher nicht zu verzeichnen. Für gute Weizenqualitäten zeigt sich bei kleinem Angebot von Kahn- und Waggonware gute Nachfrage, zu Sonnabendpreisen nahmen die Mühlen das vorhandene Material auf. Geringe Qualitäten wurden weiter stark offeriert, zu nachgiebigen Preisen wurden vereinzelt Abschlüsse in Waggonware, nur sehr selten dagegen in Kahnware getätigt. Roggen ist wieder reichlicher zur Hand, und zwar sowohl Durchschnitts- und bessere, in der Hauptsache aber geringere Qualitäten. Die ersteren konnten zu etwa ½ Mark niedrigeren Preisen Unterkunft finden, die letzteren waren schwer abzusetzen. Am Lieferungsmarkte waren alle Sichten von Weizen und Roggen um etwa ½ Mark rückgängig. Weizenmehl ist in den Mühlenofferten zum Teil ermässigt. Auch die zweite Hand sucht sich der angedienten Partien zu nachgiebigeren Preisen zu entledigen, die Umsätze bleiben jedoch eng begrenzt. Für Roggenmehl besteht für Januar- und Februarlieferung zu unveränderten Preisen bessere Nachfrage, mangels Angebot war das Geschäft aber nur klein. Für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage nicht verändert.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 14. Januar. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz behauptet, das Interesse bei starkem Angebot sehr schwach. Für prima Tafelbutter wird im Grosshandel 5.50—5.70 zl, im Kleinhandel 6 zl und darüber gezahlt. Quark 1.20 zl pro kg, vom Export ist augenblicklich nichts zu hören.

Lublin, 14. Januar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert: Tafelbutter im Grosshandel 5.40, im Kleinhandel 6 zl, Bedarf klein, Angebot gross, Tendenz schwach.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 14. Januar. In einer Tiefe von 1565,60 Metern ist man im Schacht Standard XII der Firma Nobel in Mraznica mit 6-Zollröhren auf eine Tagesproduktion von 6 Zisternen und 8 Kubikmeter Gas pro Minute gestossen. In dem Schacht Ullmann der Naphthagesellschaft ist in einer Tiefe von 1540 Metern die Tagesproduktion auf 3 Zisternen und 10 Kubikmeter Gas gestiegen, während man im Schachte „Josef III" bei der Galizia-Gesellschaft in einer Tiefe von 1608.80 Metern 3 Waggons täglich fördert.

Künstl. Düngemittel. Danzig, 14. Januar. Chilesalpeter einschl. Lieferung £ 10.16.6, Februar £ 10.18, März £ 10.19 für 1000 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit, zahlbar in Schecks erstklassiger Banken per London auf das Frachtbriefduplikat. Thomasmehl 14—18proz. Phosphorsäure bei Lieferung von mindestens 100 Tonnen loko Danzig 10.65 Dollar für 1000 kg brutto für netto einschl. Sack, zahlbar in Danzig unter obigen Bedingungen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 14. Januar. Die Handelsfirma Elibor notiert folgende Richtpreise in zl für 1 kg loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zl für 1 Kiste, Zement 20.50 pro Fass, feuerfeste Ziegel 0.22 für 1 Stück, Karbid 68 zl für 100 kg, oberschlesische Grub- und Würfelkohle 44 zl pro Tonne.

Zur Herabsetzung der Preise für Walzeisen und Bleche. In Nr. 10 unserer Handelszeitung brachten wir im Zusammenhang mit den zu erwartenden Konkurrenzkämpfen der internationalen Rohstahlgemeinschaft gegen die polnische Hüttenindustrie die Nachricht, dass man auf polnischer Seite beabsichtige, die Preise für Walzblech und Walzdraht um 10—15 Prozent herabzusetzen. Hierzu wird uns vom polnischen Eisensyndikat mitgeteilt, dass diese Nachricht nicht aus Syndikatskreisen stammt. Das Syndikat habe keinesfalls die Absicht, zur Zeit oder im ersten Vierteljahr überhaupt eine Ermässigung der Preise eintreten zu lassen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	—	—
5% Konvers. Anleihe	65.50G.	65.00G.	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.45G.	25.50G.
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½u.4% Pos.Pr.Obl.m.poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	91.50G.	91.50G.	5% Prämien-Dollaranleihe	64.50G.	64.50G.
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75G.	92.75G.		—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	92+	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	75.00G.	—
Bk. Przemysl.	1.10G.	—	Goplana	—	15.00G.	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	29.00G.	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	22.00G.	21.50G.
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	50.00G.	50.00G.	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.95G.	0.90G.
Brow. Krot.	—	29.00G.	Luban	109 G.	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	109 G.	Żar	—	—
Cegielski	—	—	Młyn Wągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 16. Januar für 1 Dollar 8.85—8.87 zl, 1 engl. Pfund 43.29 zl, 100 schweizer Franken 171.00 zl, 100 französische Franken 34.94 zl, 100 deutsche Reichsmark 211.13 zl, 100 Danziger Gulden 172.96 zl.

Der Złoty am 14. Januar 1928. Prag 377⅝, Mailand 217.50, London 43.50, Neuyork 11.25, Zürich 58.20.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief	Noten	16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief
London	25.01	—	25.01	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.01	122.32	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.44	57.58	57.41	57.56	Złoty	57.47	57.61	57.43	57.58

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 16. Januar. Die heutige Börse tagte bei festerer Tendenz, die besonders für Metallpapiere galt. Am Markt der Bankwerte lagen Bank Dyskontowy, Bank Polski und Bank Związku fest, Bank Handlowy konnte sich behaupten, während Bank Zachodni schwach lag. Chemische Papiere unverändert bei behaupteten Kursen. Elektrizitätsaktien ohne Umsatz. W. T. F. Cukru hatte Kurseinbusse zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Zementpapiere war Wysoka behauptet. Mit Węgiel wurde sehr wenig gehandelt. Metallpapiere konnten Kursgewinne aufweisen, und zwar Lilpop und Starachowice, auch Modrzejów hatte feste Tendenz, während sich Ostrowieckie nur behaupten konnten. Cegielski wurde in kleinen Posten zu 48 gehandelt.

Fest verzinsliche Werte.

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
5% Dollarprämien-Anl.	63.00	62.75	6% Dollar-Anleihe	—	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.25	102.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
Bk. Polski	163.00	162.50	Częstocice	—	—	Ostrowiec	85.00	—
Bk. Dyskont.	135.00	134.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	—	—
Bk. Zachodni	33.50	34.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	77.50	77.75	Rudzki	51.50	50.00
Bk. Zw. Sp. Zar.	93.50	93.00	Firley	54.00	—	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	143.00	143.00	Zieleniewski	—	—
Spiess	155.00	155.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	105.00	105.50	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	—	Haberbusch	165.00	166.25
Starachowice	65.00	64.75	Cegielski	—	48.25	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	36.50	—
Kabel	—	—	Lilpop	42.50	41.75	Żegluga	—	—
Siła i Swiatło	—	95.00	Modrzejów	45.50	45.25	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief		16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief
Amsterdam	358.75	360.55	—	—	Paris	35.00	35.18	35.01	35.1[illegible]
Berlin*)	212.23	212.65	212.15	212.56	Prag	26.35	26.40	26.35	26.4[illegible]
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.06	47.305	47.09	47.33
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.38	43.60	43.38	43.60	Wien	125.34	125.96	125.29	125.91
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.35	172.21	171.36	172.22

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Januar, 13,30 Uhr. Auch in der neuen Woche änderte sich zunächst an der allgemeinen Geschäftsunlust wenig. Das Fehlen neuer Orders trat wieder stärker in Erscheinung, und da auch sonst keine neuen nennenswerten Anregungen vorlagen, machte der Abbröckelungsprozess der letzten Tage Fortschritte. Es wurden Befürchtungen laut, dass die sich in Paris schon seit Freitag bemerkbar machende sogenannte Goldwerthausse die internationale Spekulation auch vom hiesigen Platze mitziehen könnte. Andererseits wurde das Interesse des Publikums in erheblicherem Umfange durch die Neuemissionen am Pfandbriefmarkt absorbiert, mit denen man auch eine am Geldmarkt in Erscheinung tretende leichte Anspannung in Zusammenhang zu bringen sucht. Diese dürfte jedoch in erster Linie auf den heutigen Zahltag zurückzuführen sein. Vorbörslich noch recht schwach und lustlos, zeigte sich zu den ersten Kursen auf niedrigerem Niveau einiges Kaufinteresse. Trotzdem traten im allgemeinen 1—3prozentige Kursabschwächungen ein. Ostwerke verloren 5 Prozent, Tietz 4 Prozent, Ilse 4 Prozent und Licht und Kraft 3¾ Prozent. Andererseits konnten Polyphon ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen und 6 Prozent anziehen. Relativ widerstandsfähig lag schon zu Beginn der Schiffahrtsmarkt. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein freundlicher, da angeblich günstigere Freigabemeldungen eingetroffen sein sollten, besonders Spezialwerte, wie Polyphon, Feldmühle, Erdöl, Orenstein, Svenska, A. E. G., Loewe und andere Elektropapiere waren recht lebhaft und bis 3 Prozent höher. Anleihen ruhig, Ausländer zumeist behauptet, Mexikaner etwas fester. Pfandbriefe still, aber freundlich. Interesse bestand weiter für Liquidationspfandbriefe, ohne dass grössere Kursveränderungen eintraten, dagegen konnten Anteile allgemein um ½—1 Mark anziehen. Am Devisenmarkt lag das Pfund international etwas schwächer, auch Holland nachgebend, Spanien dagegen fest. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4—6 Prozent etwas gesucht, Monatsgeld 7—8½ Prozent, Warenwechsel ca. 6½ Prozent. Gegen 1 Uhr wurde es allgemein etwas ruhiger, und die Kurse gingen zum Teil sogar unter Anfangsniveau zurück, später kam jedoch wieder eine festere Welle zum Durchbruch, wobei besonders Ludwig Loewe auf Kapitalerhöhungsgerüchte zeitweise 8 Prozent über Anfang gehandelt wurden.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
Dt. R.-Bahn	100.25	—	Dessauer Gas	179.00	182.25	Metallbank	133.00	—
A-G. f. Verkehr	181.25	183.00	Dt. Erdöl-Ges.	136.75	140.00	Nat. Auto-Fb.	102.00	—
Hamb. Amer.	148.87	149.75	Dt. Maschinen	—	73.00	Oschl. Eis. Bd.	86.25	89.00
Hb. Südam. Dp.	213.50	—	Dynam. Nobel	133.50	136.00	Oschl. Koksw.	96.25	93.75
Hansa	211.75	—	El. Lief.-Ges.	180.50	178.25	Orenst. u. Kop.	134.00	137.50
Nordd. Lloyd.	153.00	153.50	El. Licht u. Kr.	220.75	226.00	Ostwerke	351.50	358.50
Al. Dt. Kr. Anst.	148.00	149.00	Essen. Steink.	154.00	158.00	Phönix Bgb.	100.25	101.75
Barmer Bank	151.00	153.00	I. G. Farben	279.00	280.50	Rh. Braunkoh.	244.25	249.25
Berl. Hls.-Ges.	264.25	267.00	Felten u. Guill.	128.25	129.00	Rh. Elek.-W.	155.00	—
Com. u. Pr.-Bk.	176.50	179.50	Gelsenk. Bgw.	142.00	144.25	Rh. Stahlwk.	179.37	184.25
Darmst. Bank	241.50	244.50	Ges. f. el. Unt.	278.00	283.00	Riebeck	—	—
Deutsch. Bank	168.25	170.50	Goldschmidt	116.50	—	Rütgerswerke	96.50	98.00
Disc.-Ges.	160.25	162.00	Hbg. Elk.-Wk.	148.50	149.62	Salzdetfurth	247.50	248.50
Dresdner Bk.	161.50	164.00	Harpen. Bgw.	196.75	199.00	Schl. Elek.-W.	182.00	181.75
Mtdtsch. K. Bk.	224.00	226.00	Hoesch	150.00	—	Schuckt. & Co.	189.00	191.37
Schulth. Patz.	403.00	409.00	Holzmann	148.00	150.00	Siem. & Halske	291.00	295.75
A. E. G.	171.25	171.25	Ilse Bgb.	236.00	240.00	Tietz, Leonh.	196.00	200.00
Bergmann	187.25	192.00	Kaliw. Asch.	175.25	179.25	Transradio	—	136.00
Berl. Msch.-F.	127.50	—	Klöckner	128.25	131.00	Ver. Glanzstoff	588.00	594.00
Buderus	103.75	106.75	Köln-Neuess.	150.00	153.00	Ver. Stahlw.	107.00	108.25
Charl. Wasser	130.50	132.75	Löwe, Ludw.	275.00	275.50	Westeregeln	—	185.00
Cont. Caoutch.	115.50	119.50	Mannesmann	156.62	160.75	Zellst. Waldh.	263.00	266.25
Daiml.-Benz	90.00	—	Mansf. Bgb.	120.50	124.50	Otavi	42.37	41.75

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.40	52.50	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	16.50	16.80
„ „ 60-90 000	57.75	57.60			

Industrieaktien.

	16.1.	14.1.		16.1.	14.1.		16.1.	14.1.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	216.00	211.00	Pöge, Eltr.-W.	110.25	111.75
Adlerwerke	90.00	91.25	Hohenlohe	19.00	19.12	Riedel	—	—
Aschaffenb.	180.50	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	126.00	126.50
Bemberg	450.00	—	Körting, Gebr.	93.50	—	Sarotti	—	189.00
Berger, Tiefb.	316.00	312.50	Lahmeyer	172.50	173.87	Schl. Bgb. u. Zk	127.00	—
Cop. Hisp. Am.	573.75	—	Laurahütte	79.62	80.25	Schl. Textil	91.12	94.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	114.00	117.00	Schub. & Salz.	355.00	356.00
Dt Wollw. Man	58.75	59.00	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	88.25	—	Nordd. Wollk.	166.00	—	Stolb. Zinkh.	224.75	228.00

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief		16.1. Geld	16.1. Brief	14.1. Geld	14.1. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.791	1.795	Jugoslawien	7.385	7.399	7.388	7.402
Canada	4.184	4.192	4.185	4.193	Kopenhagen	112.38	112.60	112.42	112.64
Japan	1.973	1.977	1.975	1.979	Lissabon	20.40	20.44	20.48	20.52
Konstantinopel	2.181	2.185	2.180	2.184	Oslo	111.56	111.78	111.57	111.79
London	20.452	20.492	20.46	20.50	Paris	16.49	16.53	—	—
Newyork	4.1930	4.2010	4.1935	4.2015	Prag	12.435	12.45	12.425	12.445
Rio de Janeiro	0.5045	0.5065	0.5045	0.5065	Schweiz	80.785	80.94	—	—
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294	Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Amsterdam	169.13	169.47	169.20	169.54	Spanien	72.02	72.16	71.58	71.72
Athen	5.594	5.606	5.594	5.606	Stockholm	112.76	112.98	112.80	113.02
Brüssel	58.465	58.585	—	—	Budapest	73.27	73.41	73.28	73.42
Danzig	81.76	81.92	81.79	81.95	Wien	59.075	59.195	59.075	59.195
Helsingfors	10.558	10.578	10.558	10.578	Kairo	20.975	21.015	20.975	21.015
Italien	22.19	22.23	—	—					

Ostdevisen. Berlin, 16 Januar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Große Złoty-Noten 46.80—47.20, Kleine Złoty-Noten 46.75—47.15. 100 Rm. = 211.98—212.88.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Um Dr. Geßlers Nachfolge.

Berlin, 14. Januar. Die heutige Berliner Presse ist voll von Mutmaßungen über die Nachfolge des Reichswehrministers Geßler, und es überrascht nicht weiter, daß in diesen Betrachtungen das parteipolitische Moment eine hervorragende Rolle spielt. Es wäre geradezu wunderbar, wenn nicht auch bei dieser Gelegenheit wieder behauptet würde, daß ein Kampf zwischen den Regierungsparteien um das Amt des Reichswehrministers ausgebrochen sei. Unter anderem wird behauptet, daß die Deutsche Volkspartei auf Grund von berechtigten Ansprüchen aus den letzten Verhandlungen über die Regierungsbildung danach dränge, das Amt mit einem ihrer Angehörigen zu besetzen, daß aber ihre Ansprüche beim Zentrum und bei den Deutschnationalen auf Widerstand stießen. Aber derartige Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungsparteien bestehen nicht, weil keine Partei begehrt, für die kurze Uebergangszeit bis zu den nächsten Wahlen mit der Verantwortung für die bisherige Reichspolitik belastet zu werden. Es gehört auch keine große Erfindungsgabe dazu, um aus den Besuchen des Reichsministers a. D. Dr. Scholz, des Führers der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, beim Reichskanzler und beim Reichspräsidenten den berechtigten Schluß zu ziehen, daß ihm das Ressort Dr. Geßlers angeboten worden ist, daß er es aber für sich und seine Partei abgelehnt hat.

Neben verschiedenen Mutmaßungen, auf die einzugehen überflüssig ist, tritt die Annahme in den Vordergrund, daß der Reichspräsident die Absicht haben könnte, den General Gröner mit der Führung des Reichswehrministeriums zu betrauen, und zwar aus dem Grund, weil Gröner nach seiner militärischen Laufbahn als Fachminister und nach seiner Reichsministerzeit als Politiker gelten könne. Ob derartige Absichten ernstlich bestehen, läßt sich im Augenblick nicht feststellen, da das Abschiedsgesuch des Reichswehrministers Dr. Geßler in Form eines Briefes soeben erst dem Reichskanzler Dr. Marx zugegangen ist und erst im weiteren Verlauf des Tages an den Reichspräsidenten weitergeleitet wird. Bisher waren sich alle politischen Parteien darin einig, daß an die Spitze des Reichswehrministeriums kein aktiver oder ehemaliger Militär, sondern ein Politiker gehöre. Daß sich diese Ansicht geändert hätte, dafür gibt es keinen Anhalt. Immerhin ist es möglich, daß unter dem Gesichtspunkt, in der gegenwärtigen Lösung der Nachfolgeschaft im Reichswehrministerium nur eine vorläufige Regelung zu sehen, die die derzeitige Regierungsverbindung möglichst wenig erschüttert, ein Ausweg gesucht wird, der die Parteien für eine endgültige Stellungnahme zur Neubesetzung des Reichswehrministeriums möglichst wenig festlegt. Im Augenblick versucht man indessen immer noch, Dr. Geßler zu bewegen, seinen endgültigen Rücktritt erst nach der Haushaltberatung zu vollziehen und sich während des Urlaubs, der ihm aus Gesundheitsrücksichten für die Dauer der Haushaltberatung gegeben werden müßte, ressortmäßig oder parlamentarisch vertreten zu lassen.

Groener und Luther nicht Kandidaten.

Berlin, 14. Januar. Der heutige Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten galt der Neubesetzung des Reichswehrministeriums. Die Mitteilung eines Berliner Morgenblattes, daß General Groener jetzt in erster Linie in Frage komme, entspricht nicht den Tatsachen. Ebenso ist von einer Kandidatur Luthers nicht die Rede. Dr. Luther erklärt auf Anfrage, daß niemand an ihn herangetreten ist, und daß er auch nicht in der Lage sein würde, das Reichswehrministerium zu übernehmen. Es steht auch nach den heutigen Vormittagsbesprechungen durchaus noch die von uns bereits gestern angekündigte Lösung im Vordergrund, daß einer der andern Reichsminister die provisorische oder kommissarische Leitung des Reichswehrministeriums übernimmt. In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Leiter des Reichswehrministeriums schon mit Rücksicht auf die kommende Beratung des Reichswehrhaushalts im Reichstag vor allen Dingen über die letzten Ereignisse gut unterrichtet sein muß, die in das Ressort des Reichswehrministeriums gehören. Tatsächlich sind ja die Kabinettsmitglieder am besten im Bilde, da der Reichssparkommissar z. B. über die Phoebus-Angelegenheit im Kabinett berichtet und das Kabinett selbst sich verschiedentlich mit diesen Dingen beschäftigt hat.

Paul-Boncour zur Rheinlandräumung.

Der „Paris Midi" berichtet über eine Unterredung, die sein Vertreter mit dem Vorsitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, dem Sozialisten Paul-Boncour, über die Frage der Rheinlandräumung hatte.

Der Journalist machte den Abgeordneten darauf aufmerksam, daß die deutsche Presse ihn einer imperialistischen Politik bezichtige und als einen militaristischen Sozialisten bezeichnet. Paul-Boncour sprach von „Entstellungen". In Genf verteidige er gleichzeitig das Werk zur Organisierung des Friedens und die Interessen seines Landes. Er begnüge sich nicht mit leeren und sentimentalen Friedensbeteuerungen; er wolle — Paul-Boncour schlug dabei auf den Tisch —, daß man den Frieden organisiere. Wenn er sein Land auf dieses internationale Gelände hinführe, so habe er die doppelte Pflicht, darüber zu wachen, daß Frankreich nicht hinterdrein geprellt dastehe. Ihm genüge es, mit der öffentlichen Meinung seines eigenen Landes in Einklang zu sein. Die deutsche Presse täusche sich, wenn sie glaube, durch ihre Angriffe ihn von seinen Richtlinien abbringen zu können. Das deutsche Sozialistenblatt, der „Vorwärts", werde ihm im übrigen durchaus gerecht.

Auch er habe in Luxemburg gesagt, man müsse die französisch-deutsche Frage bereinigen, und jede wahrhafte Annäherung zwischen beiden Ländern sei unmöglich, so lange noch die Truppen des einen Landes das Gebiet des anderen besetzt hielten. Aber die Räumung könne nicht ohne eine Gegenleistung als Unterpfand der Sicherheit erfolgen. Das Vorhandensein einer entmilitarisierten Zone zwischen den beiden durch die Geschichte gegeneinander eingestellten Ländern sei seiner Ansicht nach die sicherste Gewähr für den Frieden. Es handle sich aber darum, diese Gewähr wirksam zu gestalten. Er als Franzose gehe folgerichtig vor. Kein Privatvertrag könne der notwendigen Mittel zur Durchführung entbehren, und ebenso wenig ein internationales Abkommen. Jedes Entwaffnungsabkommen bedürfe einer Kontrolle. Diese internationale Kontrolle werde, wie er im Namen Frankreichs versichern könne, von seinem Land angenommen werden, sobald eine internationale Abmachung über „Rüstungsbeschränkung" unterzeichnet sein werde. Frankreich sei aber bisher die einzige Großmacht, die diesen Vorschlag annehme. Das mindeste, was man von Deutschland verlangen könne, sei, daß dieses den Vorschlag auch anerkenne, soweit es sich um das bestehende Entwaffnungsabkommen handle, das sich auf die in Versailles festgelegte und in Locarno feierlich bestätigte entmilitarisierte Rheinzone beziehe. Es handle sich nicht mehr um die interalliierte Militärkontrolle, die Deutschland nach seiner Niederlage aufgezwungen worden sei. Er für seine Person begreife durchaus, daß eine solche Kontrolle für den Stolz einer großen Nation verletzend wirke. Diesmal handle es sich um eine internationale Kontrolle, ausgehend von einer internationalen Körperschaft, der Deutschland selbst angehöre, und diese solle ebenso gut für Frankreich wie für Deutschland gelten. Es handle sich darum, festzustellen, daß weder das eine noch das andere Land die Verpflichtungen verletze, die in bezug auf die teilweise Entwaffnung dieser Gegend übernommen worden seien.

Paul-Boncours Ansichten sind im allgemeinen zur Genüge bekannt. Es ist aber von Bedeutung, daß er auch heute noch seine alte Auffassung mit solcher Bestimmtheit aufrechterhält, denn er spricht in diesem Falle als der vielleicht berufenste Vertreter der französischen Regierungspolitik. Seine Logik, auf die er sich so viel zugute tut, hat merkwürdige Lücken. Mit seinem Wort von der convention sacré erinnert der sozialistische Abgeordnete verdächtig an das nationalistische Wort vom sacro egoismo. Warum erklärt sich Frankreich nicht gleichfalls zur Einrichtung einer entmilitarisierten Zone auf seinem eigenen Gebiet bereit? Die militärischen Reibungs- und Gefahrenflächen würden dadurch noch weiter auseinandergeschoben. So bleibt nur die Tatsache bestehen, daß Frankreich ständig in der Lage sein wird, falls irgend eine der französischen Regierungen dazu das Gelüste verspüren sollte, in ein völlig ungeschütztes Gebiet von heute auf morgen einzumarschieren. Mag man auch der jetzigen Regierung einen unbedingten Friedenswillen zuerkennen, so können weder Paul-Boncour noch Briand noch Poincaré oder Louis Marin eine Gewähr dafür bieten, daß nicht über kurz oder lang eine Lage in Frankreich geschaffen werden könnte, die für Deutschland eine unmittelbare Bedrohung darstellen würde; es braucht gar nicht einmal ein faszistisches Regime zu sein. Das, was aber Paul-Boncour sich ausmalt, soll doch nach seiner eigenen Ueberzeugung eine Einrichtung für alle Zukunft bleiben. Sollte er kein Empfinden dafür haben, daß auch Deutschland bei der Annäherungspolitik nicht hintergangen sein möchte?

Ein „Matin"-Interview Koch-Wesers.

Paris, 16. Januar. (R.) Der „Matin" veröffentlicht ein Interview mit dem augenblicklich in Paris weilenden demokratischen Reichstagsabgeordneten und früheren Reichsminister Dr. Koch-Weser. Koch-Weser erklärte, Deutschland habe seine innere Politik stabilisiert; in seiner großen Mehrheit habe sich das deutsche Volk endgültig der Republik und der Demokratie angeschlossen. Das deutsche Volk habe begriffen, daß es seine Pflicht sei, die regierenden Männer zu unterstützen, die sie auf den Boden der Demokratie gestellt hätten. Es habe außerdem begriffen, daß die Führerauswahl unter Republik sich besser vollziehe als unter der Monarchie. Es genüge an die Minister Rathenau, Wirth und Stresemann und die beiden Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg zu erinnern. Es sei ein Beweis für die Kraft der demokratischen Idee, daß Ebert aus dem Sozialismus hervorgegangen, das moderne Wirtschaftssystem unterstützt habe, und daß Hindenburg aus dem alten Regime hervorgegangen, die republikanische Verfassung stütze. Die Frage, ob es den Demokraten gelingen werde, die Annäherung unter den Völkern zu verwirklichen, beantwortete Koch bejahend, wenn das Verständnis für eine Notwendigkeit der Zusammenarbeit sich in den Demokratien entwickele und andererseits die junge deutsche Republik als souveräner Staat behandelt werde. Die Völker strebten nicht nach dem Kriege; es sei vor allem notwendig, zwischen den Völkern ein gegenseitiges Vertrauen zu schaffen. Deutschland habe dieses Vertrauen dadurch bekundet, daß es ohne direkte Vorteile zu erhalten, sich zur Politik von Locarno und Genf bekannt habe. Koch erklärte, gerade der „Matin" habe für eine moralische Abrüstung gearbeitet. Diese sei aber **nicht möglich ohne eine militärische Abrüstung. Solange eine französische Armee auf rheinischem Boden stehe, werde sie ein Dorn im Fleisch des deutschen Volkes bleiben. Für die Ausführung der Verpflichtungen Deutschlands bürge die Unterschrift der Reichsregierung und des Reichspräsidenten unter dem Vertrag von Locarno.** Die Völker Europas seien durch eine tausendjährige Zivilisation eng miteinander verbunden. Europa wäre verloren, wenn es sich weiterhin gegenseitig zerfleischte. Frankreich und Deutschland hätten die Aufgabe, das gemeinsame Erbe europäischer Zivilisation zu verteidigen.

Parteitag der jugoslawischen Demokraten.
Reden von Dawidowitsch und Marinkowitsch.

Belgrad, 15. Januar. (R.) Der Kongreß der demokratischen Partei trat in Belgrad unter dem Vorsitz des Parteiführers Dawidowitsch in Anwesenheit von 760 Delegierten aus dem ganzen Lande zusammen. In seiner Eröffnungsrede erklärte Dawidowitsch, daß Jugoslawien die Idee des Friedens und Balkansolidarität beseele. Wir wünschen, sagte der Redner, ein Einvernehmen zwischen den Balkanvölkern, das sehr notwendig ist, denn nur durch eine Verständigung kann der Balkan den Balkanvölkern verbleiben. Dieses Einvernehmen sei aber nicht mit dem promazedonischen Komitee abzuschließen, denn nach seiner Ueberzeugung sei dies der Wunsch der Bulgaren und eine Notwendigkeit für sie. Wenn der Balkan die Brüder nicht als Brüder annehmen wolle, so sei zu befürchten, daß sie gezwungen wären, Fremde als Herren anzunehmen. Darauf sagte Außenminister Marinkowitsch unter anderem: Wir glauben an die Regelung der Verhältnisse auf der Grundlage des Völkerbundes, wie auch an die Zukunft des Völkerbundes selbst, und werden alles in unseren Kräften stehende tun, um diese große Idee zu unterstützen. Unser Grundsatz heißt: Der Balkan den Balkanvölkern. Der Minister weist sodann die gegen Südslawien erhobenen Vorwürfe angeblicher Hegemonie und des Imperialismus zurück. Wir fordern weder Priorität noch Hegemonie; wir wünschen aber Brüderlichkeit, werden jedoch das Prinzip „der Balkan den Balkanvölkern" und die Unabhängigkeit der Balkanvölker selbst dann verteidigen müssen, wenn wir alleinstehen.

Deutsches Reich.

Die Länderkonferenz und das Reichskabinett.

Berlin, 14. Januar. (R.) Dem „Lokalanzeiger" zufolge beschäftigte sich das Reichskabinett auf seiner gestrigen Sitzung mit den Vorbereitungen für die in den nächsten Tagen beginnenden Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten der Länder. Es wurde eine Verständigung über die zu behandelnden Punkte erzielt, die für die Verhandlungen als Grundlage dienen sollen.

Der hessische Staatspräsident amtsmüde.

Berlin 16. Januar. (R.) Die „Welt am Montag" will von gut unterrichteter Seite in Darmstadt erfahren haben, der hessische Staatspräsident beabsichtige am 28. Januar an seinem 75. Geburtstag von seinem Amte zurückzutreten. Als Nachfolger wird der Meinzer Bürgermeister Adelung genannt.

Eine Rede des Zentrumsabgeordneten Imbusch.

Oberhausen 16. Januar. (R.) In einer Versammlung der Arbeiterwähler des Zentrums machte der Zentrumsabgeordnete und Vorstand des Gewerkschaftskartells christlicher Werkarbeiter, Imbusch, bemerkenswerte Ausführungen über verschiedene Zustände in der Zentrumspartei und richtete heftige Angriffe gegen den Reichskanzler als Parteiführer. Imbusch sagte unter anderem: Heute seien so manche Kreise, wie Akademiker, Beamte, Wirtschaftler usw., die innerlich dem Zentrum fern stehen, zur Partei gekommen, nur um durch sie einen Posten zu erlangen. Den Arbeitern fehle augenblicklich der ihnen gebührende Einfluß in der Partei. In der Zentrumsfraktion seien zu viel Beamte vertreten und bei der Besoldungsreform habe man maßlose Dummheiten gemacht. Man müsse daher, um eine wirklich christliche Partei zu erhalten, gewisse Vertreter und Führer so lange wegschicken, bis bei ihnen die Besinnung zurückgekehrt sei.

Entschließung des Arbeiterausschusses der Essener Zentrumspartei.

Essen, 16. Januar. (R.) Im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Imbusch auf der Wählerversammlung der Zentrumspartei des Stadt- und Landkreises Essen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung in sehr scharfer Weise Kritik an dem Schreiben des Reichskanzlers Dr. Marx an den Katholischen Lehrerverband übt und betont, daß von dem obersten Beamten des Reiches und dem ersten Vorsitzenden der Partei ein anderes Verhalten hätte erwartet werden müssen.

Hochofenexplosion. — Bisher 2 Tote geborgen.

Völklingen, 16. Januar. (R.) Heute früh gegen 5 Uhr entstand auf der Völklinger Hütte eine schwere Hochofen-Explosion. Die glühenden Massen des explodierten Hochofens ergossen sich im Umkreis mehrere Meter weit, wodurch eine Anzahl Arbeiter getötet und verletzt wurde. Bis 8 Uhr waren die Leichen von zwei bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Hochofenarbeiter geborgen. Neun Arbeiter und Angestellte wurden verletzt, zwei Arbeiter werden noch vermißt. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da die glühenden Schuttmassen noch ständig nachrutschen.

Doppelselbstmord.

Berlin, 16. Januar. (R.) In einer Wohnung der Wilhelmstraße wurde der Kaufmann Kürzel und die aus Züllchot stammende Pianistin Duchow tot aufgefunden. Beide Leichen hatten schon geraume Zeit in der Wohnung gelegen, so daß die Gesichtszüge schon stark verwest waren. Es handelt sich offenbar um einen Doppelselbstmord, dessen Motive in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein werden.

Der falsche Rechtanwalt.

Berlin, 16. Januar. (R.) In Berlin wurde am Sonnabend abend ein geriebener Gauner namens Ungemach aus Elberfeld, der sich verschiedentlich als Rechtsanwalt ausgab und eine Anzahl Personen bei ihrer Vertretung im Zivilprozessen um beträchtliche Summen betrog, in dem Augenblick festgenommen, als er sich mit einem neuen Mandaten in einem Café zu einer Besprechung traf.

Aus anderen Ländern.

Ankunft Coolidges in Havanna.

Havanna, 15. Januar. (R.) Präsident Coolidge ist gestern zur Teilnahme an der panamerikanischen Konferenz hier angekommen.

Bombenangriff gegen eine Festung Sandwinos.

Managua, 16. Januar. (R.) Bei dem Angriff eines Marine-Fluggeschwaders auf die Festung des Generals Sandwino wurden 40 Aufständische getötet.

Verhaftung eines ehemaligen Konsuls wegen Veruntreuung.

Wien, 16. Januar. (R.) Wie das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, ist in Steiermark der frühere Honorarkonsul in Warschau, Rohn-Rohnau wegen Veruntreuung verhaftet worden. Eine gewisse Angela Ostrowska hatte ihm als ihrem Berater im Laufe der Zeit etwa 150 000 Schillig übergeben mit der Bitte, sie aus Polen nach Wien zu überweisen, was Rohn-Rohnau nicht getan haben soll.

Die Auflegung französischer Industrieanleihen in Amerika.

Washington 16. Januar. (R.) Nach einer Konferenz zwischen Präsident Coolidge, Staatssekretär Kellogg und Schatzsekretär Mellon sandte das Staatsdepartement an eine größere Anzahl meist Neuyorker Banken Formularbriefe mit der Erklärung, daß keine weiteren Bedenken mehr gegen die Auflegung französischer Industrieanleihen in den Vereinigten Staaten bestünden.

Aufdeckung einer Organisation für den Handel mit weißen Sklaven in Buenos Aires.

London, 16. Januar. (R.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat dort die Aufdeckung einer Organisation für den Handel mit weißen Sklaven größte Sensation hervorgerufen. Ein Mitglied des Jockey-Klubs, der in der argentinischen Gesellschaft eine sehr prominente Rolle spielt, wurde mit zwei anderen Männern in Zusammenhang mit der Angelegenheit verhaftet.

Großfeuer in Sydney.

Sidney, 16. Januar. (R.) In Sidney wurde durch Großfeuer ein Häuserviertel, in dem sich die Bureaus einer großen Anzahl von Handelsfirmen befanden, zerstört. Der Schaden wird auf über 70 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra** (z. Zt. im Gefängnis). Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. **Guido Baehr**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. **Guido Baehr**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 1 **Die Zeit im Bild** bei

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für den Monat **Februar** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden**, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Plötzlich und unerwartet verstarb in Tczew unser langjähriges Mitglied,

Herr Baumeister

Emil Jache

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kameraden, der durch sein stets liebenswürdiges Entgegenkommen sich die Herzen aller erwarb.
Stets werden wir unseres Kameraden gedenken, der allzeit treu zu unserer Flagge hielt.

Ruder-Club Neptun-Posen E. V. Poznań.

Sonnabend, den 21. Januar 1928, vormittags 10 Uhr,
sollen aus dem Revier Niemieczkowo 1544 Stück trockene
Kiefern-Raupenfraßhölzer
mit 792,17 fm cubischen Inhalts im Büro auf der Oberförsterei durch öffentliches Meistgebot verkauft werden. Das Ausgebot erfolgt jagenweise.
Zahlungsbedingungen: ¼ des Meistgebots ist in acht Tagen zu zahlen, der Rest bis zum 10. März 1928.
Nadleśnictwo Zielonagóra
p. Obrzycko, 13. Januar 1928.
Dreger.

Radiomonteur

mit guten Erfahrungen im Bau und Reparatur von Radioapparaten zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Poznań, Wjazdowa 3

2 leere Zimmer

(ruhige), sucht möglichst vom Hauswirt, mit eigenem Eingang größere Auslandsfirma. Erwünscht oberer Stadtteil. Mietszahlung im voraus. Offerten an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 140.

Gebild. junges Mädchen mit poln. Sprachkenntn., sucht ab 1. März Anstellung auf dem Lande als
Haustochter.
Gefl. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 118.

Arbeitsmar[kt]

Wir suchen zum 1. 4. 28, evtl. früher einen
jüng. Bankbeamten als Kassi[erer]
eine Kontoristi[n]
für die Buchhaltung und erbitten ausführliche Bew[erbungen] mit Angabe des bish. Werdeganges, Zeugnisabschriften, [Gehalts]anspruch und des frühesten Antrittstermins. [Persönliche] Vorstellung nur nach Aufforderung.
Kreditverein Spółdz. z ogr. o[dp.]
Poznań, św. Marcin 59

Stütze
mit gut. Empfehlungen, die perf. kocht, bäckt und [die] Nähkenntnisse besitzt und Plätten versteht, für G[ut] 15. 2. oder 1.3. **gesucht** Zeugnisse und Gehaltsan[sprüche]
Frau M. Laute,
Lopuchowo (Bahnstation) p. Długa Gośl[ina]

Wegen Pachtabgabe **suche** zum 1. 7. 1928 [...] äußerst tücht. und selten zuverl. Beamten, verheirat[et]
STELLUNG.
Angebote bitte an Joseph Tratval, Brzez[ie] **von BOGEN,** Brzezie, pow. Pl[eszew]

Erfahrener Gärtner
mit nur guten, langjährigen Zeugnissen, in allen der Gärtnerei bewandert, deutsch und polnisch sprech[end,] meinen Besitz Jaktice (Kreis Inowrocław) **gesucht.**
Frhr. v. Sternfeld
z. Zt. Hohenkrug (Pomm.)

Gärtner
firm in all[en] kulturen, Frühbeet[e,] Obstbaum[-] pflege wird [...] gesucht. Bew[erber mit] guten Empfehlungen, Zeugnisabschriften an
Frau Marja Schoepke, Dominium L[...]
powiat Nowy Tomyśl

Gärtner verheirat[et] (1 Kind)
mit besten Zeugnissen, gut ausgebildet und erfahren [in allen] Zweigen der Gärtnerei (auch Imker) **sucht Stellung** denselben als tüchtigen Fachmann empfehlen.
Auskünfte sowie Referenzen erteilt
Hornschuh, Kreisgärtner a. D. Gostyń (Wlkp.)

Suche zum 1. Februar jungen
strebsamen Landwi[rt]
zu meiner Unterstützung in 400 Morgen große Landw[irtschaft]
R. Kliem, Rakoniewice (Pozn.)

Für Landwirtschaft (150 Morgen) suche ich einen
Landwirtschaftsgehilfen
nicht unter 17 Jahren, der ein Gespann übernimmt allen landw. Arbeiten vertraut ist. Gute Behand[lung,] Familienanschluß wird zugesichert. Alle Arbeiten [werden] meinem 24jähr. Sohn ausgeführt. Bei Annahme [wird Reise] vergütet. Kurzer Lebenslauf erwünscht. Angebote richten an **Alb. Tornack,** Salzfurth, Post Cape[...] Bitterfeld.

Evg. verh. **Landwirt** kinderlos, der deutsch[en] Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Teichwirt[schaft] vertraut, sucht, gestützt auf gute, langjähr., lückenlose [Zeugnisse] als **Teich- oder Hofbeamter** von sofort [oder später] Stellung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z. o. o., Zwierzyniecka 6, unter 126.

Erfahrener Ziegelmei[ster]
für meine Ringofenziegelei (3 km von einer Grenz[e]) Prov. Posen) Handbetrieb, bei freier Wohnung, [...] Weide, zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber mit Kindern, welche selbst im Betriebe mithelfen, bevorzugt. Angebote mit Zeugnissen an die Ann.-Exped. Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 109.

Zuverlässiger, erfahrener selbständiger, bilanzsi[cherer]
Buchhalter,
polnisch-deutscher Korrespondent, mit langjähriger [Praxis in] größer. Industrie- und Handels-Untern., gestützt [auf gute] Zeugnisse und Referenzen, wünscht balom. [Stellung zu] verändern. Gefl. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. [z o. o.,] Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 114.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, evgl., für Kolonialwaren[- und] u. Schankgeschäft **gesucht.** Bewerber mit eigener [Hand geschriebenem] Lebenslauf an Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, unter 134.